

DIEISERLOHNER

Wahlprogramm

2020 – 2025

**AUS LIEBE
ZU UNSERER
STADT!**

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	2
Vorwort	3
Leitsätze der Wählergemeinschaft DieISERLOHNER e.V.	5
Erläuterungen zu unseren Leitsätzen	6
ZUKUNFTSIDEEN	10
Vorbemerkungen	10
Grundlegende Überlegungen	11
ISERLOHN kann mehr!	12
Transparenz und Offenheit	12
Verwaltung.....	13
Jugend – Teenager und junge Erwachsene	14
Bildungsstandort Iserlohn	16
Sauberkeit und Sicherheit	19
Die Sicherheit unserer Waldstadt.....	19
Sauber & umweltbewusst – Iserlohn kann mehr!	20
Wirtschaft und Finanzen	21
Weg aus der Haushaltskrise – Konsolidierung der Ausgaben	21
Wirtschaftsstandort	23
Stadtentwicklung	26
Schillerplatz, Innenstadt, ein Kaufhaus und das Rathaus.....	27
Die Marktpassage, Karstadt und eine grüne Oase – Eine Chance für Iserlohn?	30
Rathaus	32
Veranstaltungs- und Eventhalle.....	33
Ehrenamt – Mehr bürgerschaftliches Engagement nötig!	37
Infrastruktur	38
ZUKUNFTSVISIONEN	39
Anhang	41
Hintergründe zu den Ausführungen im Kapitel Zukunftsvisionen.....	42

Vorwort

Die **Wählergemeinschaft DieISERLOHNER e.V.** hat sich am 05.02.2018 mit dem Ziel gegründet, 2020 zur Kommunalwahl anzutreten. DieISERLOHNER werden mit einem eigenen Bürgermeisterkandidaten antreten, da die angedachten, weitreichenden Reformen effektiver erreicht werden können, wenn neben einer möglichst großen Ratsfraktion auch die Führung der Verwaltung gestellt wird.

In unserer Wählergemeinschaft haben sich bisher einzeln auftretende Organisationen und Bürger zusammengeschlossen, um ihre Kräfte zu bündeln. DieISERLOHNER verstehen sich dabei als Interessenvertretung aller Bürger und aller Stadtteile Iserlohns. Sie fühlen sich nur den Bürgern und ihrem Gewissen verpflichtet.

DieISERLOHNER treten an, um einen neuen Politikstil vorzuleben. Wir haben uns bewusst den Namen „DieISERLOHNER“ gegeben, um damit zum Ausdruck zu bringen, dass es in unserer politischen Arbeit ausschließlich um unsere Heimatstadt geht.

Wir haben keine landes- oder bundespolitischen Ambitionen. Wir möchten einen Stadtrat mit Mandatsträgern, die, so wie wir, nur Iserlohn im Blick haben und keine Rücksicht auf Parteiprogramme nehmen müssen, die nicht zu Iserlohn passen.

Wir wünschen uns ein kooperatives Miteinander losgelöst von parteitaktischen Überlegungen.

Geprägt ist dieser Wunsch durch unsere Erfahrungen aus den letzten Legislaturperioden. Insbesondere die Gründungsmitglieder verfolgen zum Teil seit vielen Jahren kommunalpolitische Debatten.

Dabei ist das allgegenwärtige, aber noch eher amüsante „*Es wurde schon alles gesagt, aber noch nicht von jedem*“ nur ein Baustein, der Sitzungen durch unnötige Wiederholungen in die Länge zieht, da oft die eigene Partei im Vordergrund steht.

Weniger amüsant sind ideologisch geprägte Entscheidungsfindungen, die Iserlohn sehr viel Geld kosten, Gräben zwischen politischen Fraktionen ziehen, Expertenmeinungen ignorieren und letztendlich zu suboptimalen Lösungen führen, welche in der Regel weitere Probleme erzeugen.

Das prominenteste Beispiel der jüngeren Vergangenheit ist die Gründung der zweiten Gesamtschule und die damit verbundene Standortsuche bzw. -auswahl. Entgegen der gern verwendeten Unterstellung, DieISERLOHNER wären gegen diese Schule und scheinbar sogar gegen die Gesamtschule als Schulform, kritisieren wir nur den Weg zu Entscheidungen und die „*mit dem Kopf durch die Wand*“-Mentalitäten der politischen Kontrahenten.

Unter Einbeziehung aller Beteiligten und bei Berücksichtigung der Expertenmeinungen (vgl. Gutachten Dr. Rösner¹) hätten sich viele Probleme vermeiden und die Kosten wahrscheinlich halbieren lassen.

Hinzukommen „politische Karrieren“ von Politikern, die unsere Stadt als Sprungbrett benutzen, um in der Parteihierarchie aufzusteigen, Ämter oder Posten zu erlangen und vielleicht sogar „Berufspolitiker“ zu werden. Dieser Aufstieg klappt in der Regel nur, wenn man die Linie und die Vorgaben der „Mutterpartei“ auch in den Kommunen und Kreisen umsetzt.

Gleichzeitig sind DieISERLOHNER der Meinung, dass unsere Demokratie wiederbelebt werden muss. Zum einen möchten wir die Bürger aus ihrer Politik(er)-Verdrossenheit herausholen, indem wir einen Gegenpol zur etablierten Politik darstellen und zum anderen interessiert uns die Meinung der Wähler nicht nur vor den Wahlen.

¹ <http://iserlohn.sitzung-online.de/bi/to020.asp?TOLFDNR=1005703>

Wir wünschen und erwarten für unsere Stadt mehr Engagement der Bürger und Wähler auch in der Entscheidungsfindung. Wir werden die Weichen dafür stellen, dass die **Beteiligungsmöglichkeiten** maximal ausgebaut werden.

Entscheidungen und der Weg dorthin müssen **offen, transparent** und ausschließlich an der optimalen Lösung für unsere Stadt orientiert sein. Beschlüsse müssen **nachhaltig** und **generationengerecht** umgesetzt werden.

Dafür stehen wir und dafür werden wir uns einsetzen!

Grundlage der Arbeit unserer Wählergemeinschaft, aber auch als zukünftige Fraktion im Iserlohner Stadtrat, sind die „Leitsätze“ auf den folgenden Seiten.

Diese Leitsätze (Grundgedanken) wurden von der Mitgliederversammlung einstimmig beschlossen.

An diesen **Leit- bzw. Grundsätzen** orientiert sich die Arbeit der Wählergemeinschaft DieISERLOHNER, insbesondere die Arbeit des Vorstands. Alle Mitglieder verpflichten sich, diese Leitsätze stets zu beachten. Die Reihenfolge stellt dabei keine Rangfolge dar.



Leitsätze und die dazugehörigen Erläuterungen sind unser eigentliches Wahlprogramm, da wir im Kern Methoden verändern wollen und nicht mit fertigen Lösungen einen politischen Wettstreit führen möchten. Der Weg zur Entscheidung ist unser Ziel!

Die darüberhinausgehenden Überlegungen im weiteren Teil des Wahlprogramms bitten wir als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Es handelt sich dabei zum Teil bereits um sehr weitgehende Überlegungen, aber auch diese dienen dem Einstieg in die Debatte mit den Bürgern und insbesondere den jeweils Beteiligten.

Iserlohn, im Februar 2020

*Der geschäftsführende Vorstand
im Auftrag der Mitgliederversammlung der Wählergemeinschaft DieISERLOHNER e.V.*

Uwe Albert

1. Vorsitzender

Michael Joithe

2. Vorsitzender
(erster stellv. Vorsitzender)

Lutz Tölle

Zweiter stellv. Vorsitzender

Rebecca Hildebrand-Busch

Dritte stellv. Vorsitzende

Dieter Zeh

Geschäftsführer

Ann Fobbe

Schatzmeisterin

Leitsätze der Wählergemeinschaft DieISERLOHNER e.V.

- **„DieISERLOHNER“ eint die Liebe zu ihrer Stadt und der Wunsch, Iserlohn zum Positiven zu verändern!**
- **„DieISERLOHNER“ sehen sich als Stimme ALLER Bürger und Stadtteile** und verpflichten sich, immer die Stadt als Ganzes im Blick zu behalten und nicht einseitig Einzelinteressen zu unterstützen.
- **Die Arbeit und Entscheidungsfindung orientiert sich ausschließlich an Sachargumenten und dem Wohl unserer Stadt, nicht aber an Personen- oder Parteiinteressen.**
- **Die Wählergemeinschaft sieht sich als „Interessenvertretung der Bürger“ unserer Heimatstadt Iserlohn** und fordert daher mehr direkte Beteiligung der Bürger an der Entscheidungsfindung und den Beschlüssen im Rat. Der „Runde Tisch“ mit Vertretern aller betroffenen Gruppen und Experten muss die Regel und nicht die Ausnahme sein.
- **Die Entscheidungsfindung muss transparent und nachvollziehbar sein!** Jeder Bürger hat das Recht, dass seine Meinung gehört wird und in einen Entscheidungsprozess einfließt.
- Die Wählergemeinschaft tritt an, um die **Interessen der Bürger im Rat der Stadt Iserlohn zu vertreten.**
- **„DieISERLOHNER“ stehen für eine Veränderung der Denk- und Verhaltensmuster in der Kommunalpolitik!**
 - Der Rat der Stadt Iserlohn sollte sich immer als Vertreter der Bürger verstehen!
 - Entscheidungen im Rat sollen keinen Parteiinteressen, insbesondere keinen Bundes- oder Landesparteivorgaben, dienen, sondern ausschließlich die Belange Iserlohns in den Mittelpunkt stellen!
 - Top-Positionen in der Verwaltung sollen nicht nach Parteiinteressen besetzt werden!
 - Aufsichtsräte sollen ausschließlich nach Expertise und nicht nach Parteienproporz besetzt werden und möglichst nicht überwiegend mit Ratsmitgliedern!
 - Wechselnde Mehrheiten sollen ausschließlich durch Argumente erreicht werden!
- **Die Zusammenarbeit des Stadtrates mit der Verwaltung sollte immer auf Augenhöhe und im Konsens stattfinden.**
 - Der Rat trifft Grundsatzentscheidungen auf Basis der Expertise von Fachleuten der Verwaltung. Die Verwaltung setzt diese dann eigenverantwortlich um. Sind Verwaltung und Rat unterschiedlicher Meinung, so muss entweder ein verbindliches Expertengutachten eingeholt werden oder/und unter Darlegung aller Argumente eine Bürgerbeteiligung stattfinden.
- **Die Verwaltung ist Dienstleister für den Bürger und muss sich auch als solcher verstehen.** Die Aufgabe der Verwaltung ist es, das (Zusammen-)Leben für die Bürger der Stadt zu vereinfachen. Ziel der Verwaltung ist es nicht, den Bürger zu maßregeln oder zu reglementieren, sondern allen Bürgern zu helfen und diese zu unterstützen. Probleme des Bürgers sollen stets wohlwollend und lösungsorientiert bearbeitet werden!
- **„DieISERLOHNER“ stehen für solide Finanzen unserer Stadt und verpflichten sich zu solider Haushaltspolitik.** Gleichzeitig wird eine ausreichende Finanzierung der Kommune bei Kreis, Land- und Bund angestrebt.
- Auf allen Ebenen soll das **Schonen von Ressourcen, Umwelt und Lebensqualität** zum Erhalt des Charakters als Waldstadt in die Entscheidungsfindung einfließen.

Erläuterungen zu unseren Leitsätzen

Im Folgenden möchten wir unsere Leitsätze näher erläutern. Einiges ist selbsterklärend, andere Punkte bedürfen aber weiterer Informationen.

Diese Leitsätze sind das politische Grundgesetz unserer Wählergemeinschaft. Sie sind das Ergebnis von mehreren Klausurtagungen des Vorstands und mehrerer Mitgliederversammlungen, bis am Ende alle Mitglieder **einstimmig** die nun gültige Fassung beschlossen haben.

An diesen Leitsätzen muss sich die Arbeit stets orientieren. Insbesondere die politisch agierenden Personen müssen diese bei allen Entscheidungen berücksichtigen und sich gegenüber der Mitgliederversammlung daran messen lassen.

„DieISERLOHNER“ sehen sich als Stimme ALLER Bürger und Stadtteile und verpflichten sich, immer die Stadt als Ganzes im Blick zu behalten und nicht einseitig Einzelinteressen zu unterstützen.

Dieser Leitsatz soll bei politischen Entscheidungen daran erinnern, dass DieISERLOHNER angetreten sind, um ganz Iserlohn zu vertreten und nicht Stadtteile gegeneinander auszuspielen. Insbesondere soll der Name „DieISERLOHNER“ nicht den Eindruck einer Fokussierung auf Kern-Iserlohn erwecken.

Auch Einzelinteressen müssen hinter dem Gemeinwohl zurückstehen. Das gilt auch für Einzelinteressen von Mandatsträgern, die in der Sache auch mal gegen ihre persönlichen Interessen im Sinne des großen Ganzen entscheiden müssen.

Die Arbeit und Entscheidungsfindung orientiert sich ausschließlich an Sachargumenten und dem Wohl unserer Stadt, nicht aber an Personen- oder Parteiinteressen.

Damit soll zum Ausdruck gebracht werden, dass wir zuerst die Sache und die Stadt betrachten und nicht, ob eine Entscheidung, ein Antrag oder die Zustimmung bzw. Ablehnung eines Antrags unseren Parteiinteressen nutzt.

„DieISERLOHNER“ stehen für eine Veränderung der Denk- und Verhaltensmuster in der Kommunalpolitik!

Wir lehnen es z. B. ab, Anträge anderer Fraktionen oder Parteien nur deshalb zurückzuweisen, weil sie von dieser oder jener Partei eingebracht wurden. Die Entscheidungen unserer Wählergemeinschaft orientieren sich ausschließlich an der Sache und an Sachargumenten.

Das schließt natürlich auch ein, dass wir Anträge von anderen Parteien in der Sache nicht ablehnen werden, wenn wir inhaltlich überzeugt sind.

Wir streben die Zusammenarbeit aller Parteien mit wechselnden Mehrheiten zum Wohle unserer Stadt an. Das ist auch als Zeichen dafür zu sehen, dass wir das System „Partei“ auf kommunaler Ebene genauso wie einen Fraktionszwang grundsätzlich ablehnen.

In einer Kommune sollte kein Platz für Landes- oder Bundesparteiprogramme sein. Es sollten ausschließlich Belange der Kommune zählen und keine ideologischen Vorgaben einer „Mutterpartei“ oder parteitaktische Überlegungen.

Die Wählergemeinschaft sieht sich als „Interessenvertretung der Bürger“ unserer Heimatstadt Iserlohn und fordert daher mehr direkte Beteiligung der Bürger an der Entscheidungsfindung und den Beschlüssen im Rat. Der „Runde Tisch“ mit Vertretern aller betroffenen Gruppen und Experten muss die Regel und nicht die Ausnahme sein.

Die Entscheidungsfindung muss transparent und nachvollziehbar sein! Jeder Bürger hat das Recht, dass seine Meinung gehört wird und in einen Entscheidungsprozess einfließt.

Offenheit, Transparenz von Argumenten und Bürgerbeteiligung sind für uns mehr als nur Lippenbekenntnisse. Bis auf wenige, gesetzlich vorgegebene Ausnahmen, lehnen wir „Nichtöffentlichkeit“ ab.

Alle Vorschläge im Kapitel <Zukunftsideen> sind daher auch nur als Diskussionsgrundlage zu verstehen. Wir möchten die Methoden, den Weg zu Ergebnissen, in unserer Stadt auf eine andere Ebene heben.

Wir wollen „**Betroffene zu Beteiligten**“ machen, das bedeutet für uns, dass schon für die Findung von möglichen Lösungen alle wichtigen Gruppierungen und Personen einbezogen werden.

Beispiel:

Neue Veranstaltungshalle für Iserlohn

Direkt zu Beginn der Diskussion müssen alle relevanten Gruppen an einen Tisch gebracht werden, um abschätzen zu können, welcher Bedarf existiert und wie man alle Interessen ausreichend berücksichtigen kann. Das bedeutet in diesem Fall, dass Vereine, Verbände, Schulen aber auch Eventmanager und Gruppierungen, die später die Nutzer einer neuen Veranstaltungshalle sein sollen, direkt einbezogen werden.

Auf diesem Weg kann man gemeinsam erarbeiten, welche Anzahl von Veranstaltungen, in welcher Größe (sicher/möglich/eventuell) nachgefragt werden und die Planungen entsprechend aufbauen. Gleichzeitig müssen aber auch Anwohner und auch evtl. Kritiker von Anfang an mit ins Boot geholt werden. Nur so können Bedenken, so sie objektiv berechtigt sind, von Beginn an berücksichtigt werden. Dabei ist auch die Standortfrage zunächst neutral zu behandeln und zu prüfen; welche Lage wird bevorzugt, welche ist objektiv geeignet und unter welchen Voraussetzungen?

Und natürlich ist auch die Finanzlage der Stadt zu berücksichtigen, weshalb eine realistische Einschätzung der Kämmerei nicht fehlen darf. Gegebenenfalls ist eine „kleinere“ aber intelligente Lösung aus finanzpolitischer Sicht notwendig und vielleicht aus Nutzersicht auch ausreichend. Mehr zu unseren Ideen rund um ein neues Veranstaltungszentrum finden Sie im Kapitel <Zukunftsideen>.

Wichtig ist dabei das Modell des „Runden Tisches“, da nur so gewährleistet wird, dass auch wirklich jeder alle Argumente erfährt und sich in der großen Gruppe einbringen kann. Damit erreicht man, dass alle Beteiligten umfassend informiert werden und auf dem gleichen Wissensstand Argumente austauschen können.

Die Zusammenarbeit des Stadtrates mit der Verwaltung sollte immer auf Augenhöhe und im Konsens stattfinden.

Dies soll zum Ausdruck bringen, dass wir die Zusammenarbeit des Stadtrats (Politik) und der Verwaltung neu justieren möchten. Die letzten Jahre waren in vielen Debatten von einem „Gegeneinander“ geprägt, ein Gegeneinander von Politik und Verwaltung aber auch von Ressorts in der Verwaltung.

Nicht zuletzt wegen politischer Besetzungen von Schlüsselpositionen werden politische Unstimmigkeiten in der Verwaltung fortgesetzt.

Dies führte im Extremfall zu rein politisch motivierten Personalentscheidungen, Entlassungen und auch Einstellungen, die unsere Stadt in der jüngeren Vergangenheit sehr viel Geld gekostet haben.

DieISERLOHNER halten einen Neustart der Zusammenarbeit für geboten, welcher geprägt ist von einer klaren Verteilung der Aufgaben und Kompetenzen.

Wir sind der festen Überzeugung, dass in der Verwaltung die fachliche Expertise zu finden ist und der Stadtrat bei allem Willen zur Gestaltung sich auf das Setzen von Rahmenbedingungen und Grundsatzentscheidungen zurückziehen sollte.

Sind Politik und Verwaltung unterschiedlicher Meinung, so ist in unseren Augen zwingend ein verbindliches Expertengutachten einzuholen, welches dann auch umgesetzt werden muss und nicht politisch missachtet werden darf. Sollte der Stadtrat mehrheitlich auch die Expertenmeinung ablehnen, so sollte eine Bürgerbeteiligung stattfinden, welche dann verbindlich ist.

Für uns ist der Bürger auch zwischen den Urnengängen das Maß aller Dinge und Politiker und Verwaltung müssen sich ausschließlich als Dienstleister des Bürgers verstehen.

Die Verwaltung ist Dienstleister für den Bürger und muss sich auch als solcher verstehen.

Ging es im vorhergehenden Punkt um die großen politischen Entscheidungen mit langfristiger Bindewirkung, so bezieht sich dieser Leitsatz eher auf die kleinen, täglichen Verwaltungsvorgänge.

Die Bürger wünschen sich eine Verwaltung, die mit dem Antragsteller gemeinsam nach Lösungen sucht und es sich zur Aufgabe macht, den Bürgern das Leben einfacher zu machen.

Wir finden, darauf haben die Bürger ein Anrecht und sind fest davon überzeugt, dass auch die Mitarbeiter der Verwaltung diese Auffassung teilen.

„DieISERLOHNER“ stehen für solide Finanzen unserer Stadt und verpflichten sich zu solider Haushaltspolitik.

Für uns als Wählergemeinschaft ist klar, dass es vorbei sein muss mit Schulden zur Deckung struktureller Defizite. Ein Leben auf Pump, Konsum zu Lasten der folgenden Generationen lehnen wir ab. Schließlich sind wir nicht nur politische Akteure, sondern auch Bürger und Steuerzahler in unserer Stadt.

In den letzten zwei Legislaturen sind in Iserlohn die Kassenkredite (Kontoüberziehungen) zeitweise auf rund 90 Millionen Euro gestiegen. Für die Folgejahre prognostiziert der Kämmerer das Überschreiten von 100 Millionen Euro.

Losgelöst von den Folgen der Finanzkrise, welche einen kleinen Teil dieser Summe erklärt, hat Iserlohn trotz stetig steigender Steuereinnahmen ein strukturelles Defizit, welches mehr oder weniger politisch hingenommen wird. Die jährlichen Haushalte werden jeweils bereits mit Verlusten in Millionenhöhe geplant. Das muss ein Ende haben. Mehr dazu im Kapitel <Haushalt und Finanzen>.

An dieser Stelle könnte unser „Wahlprogramm“ nun tatsächlich enden, da wir es im Grunde ablehnen, mit „fertigen Lösungen“ in einen politischen Wettstreit zu ziehen. Wir wollen die Methoden verändern und halten es daher für falsch, mit komplett ausgearbeiteten Konzepten zu agieren.

Der Kern unserer Anstrengungen ist es immer, auf der Sachebene Argumente auszutauschen, auch die eigenen Positionen permanent zu hinterfragen und die bestmögliche Lösung für unsere Stadt **gemeinsam** mit den politischen Parteien, der Verwaltung aber vor allem den betroffenen Bürgern zu finden.

Uns ist dabei auch egal, WER am Ende die richtigen Lösungen vorgeschlagen hat. Wir lehnen eine politische Rangelie nach dem Motto *„Wir haben es aber als Erste gesagt“* grundsätzlich ab.

Es muss ausschließlich darum gehen, die besten Lösungen mit einer maximalen Akzeptanz der Bürger für unsere Stadt zu finden.

Da aber mehrfach an uns herangetragen wurde, auch in der Sache zumindest Diskussionsansätze zu den aktuell hitzig diskutierten Themen zu liefern, werden wir Ihnen auf den folgenden Seiten themenbezogen vorstellen, welche Ideen wir für unsere Stadt entwickelt haben.

Aus diesem Grund nennen wir die folgenden Punkte auch **„Zukunftsideen“**, denn genau so wollen wir sie verstanden wissen – als Idee, als Grundlage für den Einstieg in eine breite Debatte, an deren Ende hoffentlich eine im Konsens erarbeitete bestmögliche Lösung für unsere Stadt steht.

ZUKUNFTSIDEEN

Vorbemerkungen

Wie gestalten wir ein Iserlohn der Zukunft, ohne unsere nachfolgenden Generationen zu stark zu belasten? **Nachhaltigkeit und Generationengerechtigkeit behalten wir im Fokus!**

In diesem Kapitel geht es um Projekte, Ideen und Visionen, welche als Diskussionsgrundlage für den Austausch mit den tatsächlichen Entscheidern, den Bürgern, vorgestellt werden.



Diese Themenblöcke befinden sich bereits auf unserer Homepage und in unseren Info-Broschüren. Im vorliegenden Wahlprogramm werden diese Themen mit zusätzlichen Inhalten gefüllt.

Der wichtigste Punkt steht dabei aber unten rechts: „IHRE Themen?“.

Politik ist dafür da, den Themen und Interessen der Bürger eine Stimme zu geben. Daher sind auch die Themen, die für die Bürger relevant sind, exakt die Themen, die uns interessieren müssen.

Aus diesem Grund halten wir jeden ersten Montag im Monat eine öffentliche Bürgerversammlung ab, unsere „**DieISERLOHNER-Runde**“, wo alle Bürger die Chance haben, nicht nur DieISERLOHNER kennenzulernen, sondern auch eigene Themen anzusprechen und mit uns zu diskutieren.

Zusätzlich sind wir mindestens einmal im Monat mit unserem **Infostand in der Iserlohner Innenstadt** und/oder den Stadtteilen präsent, um jederzeit ansprechbar zu sein und immer ein Ohr beim Bürger zu haben. Auch außerhalb von Wahlkämpfen. Versprochen!

Grundsätzliche Überlegungen

Unserer Meinung nach sollten die folgenden grundsätzlichen Überlegungen bei allen weiteren Gedanken den Rahmen bilden, um das Iserlohn der Zukunft gestalten zu können:

- Bauprojekte in Iserlohn müssen auf Machbarkeit, Dringlichkeit und Finanzierbarkeit überprüft und im Einklang mit den Bürgern priorisiert werden.
- Die besten Architekten und Planer sollten für nachhaltige, generationenübergreifende und **stadtbildprägende** Bauprojekte gewonnen werden, statt nichtssagende Funktionsbauten zuzulassen, welche nichts zum **positiven Stadtbild** beitragen.
- Iserlohn sollte Vorzeigestadt im **Breitbandausbau** in den Bereichen Netzabdeckung und Geschwindigkeit werden.
- Straßen und Gehwege bedürfen einer genauen Bestandsaufnahme. Schäden an der **Verkehrsinfrastruktur** müssen nach Dringlichkeiten eingestuft und nach einem Mehrjahresplan saniert werden. Dazu muss ein **Schadensatlas** erstellt werden und die Stadt Iserlohn sollte für seine Bürger eine „**Mängelmelder-App**“ einführen, welche zugleich über den Bearbeitungsstand informiert.
- Es sollten private, möglichst einheimische Investoren und Sponsoren für benötigte Großbauprojekte gesucht werden, um in der prekären Finanzsituation unserer Stadt eine Realisierung überhaupt gewährleisten zu können.
- Iserlohn muss **attraktive Baugebiete** für junge Familien ausweisen und Lösungen für Menschen in späteren Lebensphasen anbieten, um sich als zukunftsweisender Wohnstandort zu etablieren. Dafür ist auch eine **perfekte ÖPNV-Anbindung**, z. B. ins Ruhrgebiet, zu gewährleisten, sowie der ÖPNV insgesamt im Stadtgebiet zu optimieren, um objektiv attraktiver als der Individualverkehr zu werden.
- Wir brauchen wieder ein Stadtmarketing, welches diesen Namen auch verdient und tatsächlich „Marketing“ für unsere Stadt betreibt. Dafür sind unter dem **Oberbegriff „Heimat“** die Dinge herauszustellen, die unsere Stadt überregional bekannt machen und den eigentlichen Markenkern Iserlohns ausmachen. Beispielhaft sind hier Begriffe wie „**Waldstadt**“, „**Tradition**“ (industrielle und kulturelle), „**Sport**“ oder „**IBSV**“ zu nennen. Wir müssen uns die Frage stellen, was dazu beiträgt, positive Werbung für unsere Heimatstadt zu machen.

ISERLOHN kann mehr!

Transparenz und Offenheit

Wie man anhand unserer Leitsätze erkennt, stehen wir in erster Linie für eine Beteiligung der Bürger, insbesondere der betroffenen Personenkreise, bei politischen Entscheidungen.

Damit Bürger in die Lage versetzt werden, sich eine Meinung zu bestimmten Themen zu bilden, müssen diese Zugang zu allen relevanten Informationen bekommen. Zusätzlich sollten sich die politischen Gremien einer breiten Öffentlichkeit öffnen.

Wir halten es zwingend für geboten, dass die Bürger unserer Stadt Zugang zu allen politischen Debatten bekommen. Dafür reicht es unserer Meinung nach nicht aus, nur Raum für Gäste im öffentlichen Teil der Sitzungen vorzuhalten. Kein Bürger sollte von der „Teilnahme“ an Sitzungen durch körperliche, zeitliche oder räumliche Einschränkungen abgehalten werden. Das bedeutet für uns, dass jede Sitzung nicht nur live mit Bild und Ton ins Internet gestreamt wird, sondern darüber hinaus auch dauerhaft für Bürger abrufbar zur Verfügung stehen sollte. Die Möglichkeiten der aktuellen EDV stellen hier kein Hindernis mehr dar und es gibt aus Gründen der Transparenz politischer Organe keinen Grund, dies nicht zu machen. Bürger und interessierte Gruppen sollen damit zusätzlich in die Lage versetzt werden, eine intensive Archiv-Recherche über den Weg der Entscheidungsfindung, den Austausch von Informationen und den Ablauf der politischen Debatten auch lange nach Abschluss einer Entscheidungsfindung zu betreiben.

Sitzungen des Stadtrats und der Ausschüsse sollten darüber hinaus, soweit möglich, stets öffentlich sein. Die Debatten in nicht-öffentlichen Sitzungen müssen auf das absolute gesetzliche Minimum reduziert werden. Zu diesem Zweck bedarf es einer klaren und abschließenden Auflistung aller Gründe für einen Ausschluss der Öffentlichkeit. Es darf keine willkürlichen Entscheidungen für nicht-öffentliche Debatten geben. Eine Prüfung, ob gesetzlich geregelte Vorgaben zum Schutz von Personenrechten oder Vertragspartnern mit der Zustimmung des oder der Betroffenen trotzdem öffentlich stattfinden können, sollte obligatorisch sein.

Weiterhin muss nach Möglichkeiten gesucht werden, Bürgern in Sitzungen ein Rederecht einzuräumen, z. B. durch eine Live-Fragerunde zu Beginn und/oder Ende jeder Sitzung, wie es in anderen Kommunen bereits gemacht wird. Wir halten es ebenfalls für wünschenswert, wenn vor anstehenden Entscheidungen betroffene Personen oder Gruppen das Recht bekommen, in der Debatte zu den jeweiligen Tagesordnungspunkten gehört zu werden – selbstverständlich mit klaren Regeln, welche vom Sitzungsleiter zu überwachen sind.



Verwaltung

Wir wünschen uns, dass Iserlohn eine Vorzeigestadt mit der bürgerfreundlichsten Verwaltung wird.

Bürgerfreundlichkeit sollte das oberste Prinzip aller Verwaltungstätigkeiten sein! Kommt ein Bürger mit einem Anliegen ins Rathaus (oder später auch digital im Netz) so findet er einen echten (oder später virtuellen) Kümmerer vor, der ihn bei der Lösung seines Problems vom Anfang bis zum Ende begleitet.

Nicht der Bürger muss Zuständigkeiten prüfen und Ansprechpartner suchen, sondern die Verwaltung leitet und führt ihn auf dem Weg. Ein Problem – ein Anliegen – ein Ansprechpartner!

Zusätzlich wünschen wir uns eine lösungs- und kompromissorientierte Entscheidungsfindung. Ist der Wunsch des Bürgers, sei es im Baurecht oder anderen Belangen, objektiv nicht komplett umsetzbar, so darf eine Ablehnung nicht das Ende des Prozesses sein. Vielmehr sollten dem Bürger stets Alternativen aufgezeigt werden, welche seinem Wunsch am nächsten kommen, aber genehmigungsfähig sind. Objektivität ist hierbei ein sehr wichtiges Kriterium, denn leider haben wir in vielen Bürgergesprächen zu hören bekommen, dass immer öfter ein Gefühl von Willkür entstanden ist. Dies sind selbstverständlich subjektive Wahrnehmungen von Betroffenen. Trotzdem möchten wir durch objektiv prüfbare und öffentlich einsehbare Kriterien diesem Eindruck von Anfang an entschieden entgegenzutreten.

Es geht hier nicht um pauschale Kritik an der Verwaltung. Im Gegenteil. Die **DIEISERLOHNER** glauben, dass die Mitarbeiter ihre Arbeit wie oben beschrieben interpretieren möchten. Strukturen und Hierarchien sind dabei oftmals hinderlich und müssen entsprechend zusammen mit den Mitarbeitern hinterfragt und reformiert werden, um das Ziel einer bürgerfreundlichen Verwaltung zu erreichen.

Im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten stellen wir uns flache Hierarchien vor, um den kooperativen Umgang genauso wie interdisziplinäre Zusammenarbeit und Unterstützung noch besser zu ermöglichen. Im Kern wünschen wir uns, dass die erste Frage jedes Mitarbeiters lautet: „*Was kann ICH konkret tun, um zu helfen das Problem des Bürgers zu lösen?*“, statt im starren Korsett aus Hierarchien und Vorschriften zu verharren.

Zusätzlich wünschen wir uns kurze Fristen für Antworten. Mindestens eine Eingangsbestätigung sollte bei Anschreiben (elektronisch oder analog) von Bürgern genauso selbstverständlich sein, wie die Angabe eines Termins, bis wann eine Antwort gegeben wird. Sollte zum Termin in Ausnahmefällen eine Antwort noch nicht gegeben werden können, so ist über den Verfahrensfortschritt unaufgefordert zu informieren und ein neuer Termin anzugeben.

Gleichzeitig muss die Verwaltung zwingend vor Überforderung seitens der Politik geschützt werden.

Immer neue Prüfaufträge, weil sich einzelne Fraktionen profilieren wollen, lähmen die Abläufe in der Verwaltung. Es wäre wünschenswert, wenn Ratsfraktionen zunächst versuchen, durch Austausch und Gewichtung von Argumenten eine gemeinsame politische Entscheidung zu treffen, bevor die Verwaltung jede einzelne Idee prüfen muss. Die Verwaltung kann und darf nicht politisiert werden, weshalb wir eine parteipolitisch motivierte Besetzung der Spitzenpositionen in der Verwaltung kategorisch ablehnen.

Das alles im Rahmen der gegebenen verwaltungsrechtlichen Vorschriften zu erreichen, wird daher eines unserer Kernanliegen für die nächsten Jahre sein und ist der Hauptgrund, weshalb wir uns entschieden haben, mit einem eigenen Kandidaten für das Bürgermeisteramt anzutreten.

Jugend – Teenager und junge Erwachsene

Wir, DieISERLOHNER, sind uns bewusst, dass die Zukunft unserer Jugend auch die Zukunft unserer Stadt ist und jungen Menschen mehr Unterstützung zukommen zu lassen, ist Teil einer Generationengerechtigkeit.

„Junge Iserlohner“ sollen in unserer Stadt eine positive Perspektive haben.

Als Hochschulstandort müssen wir prüfen, wie wir junge Absolventen nach ihrem Abschluss in unserer Stadt halten können – sowohl als Einwohner, als auch für den heimischen Arbeitsmarkt.



Grundsätzlich ist nicht zu akzeptieren, dass unsere Jugend ihr Heimatgefühl verliert, was wiederum zur Flucht in die Großstädte beiträgt. Wir wünschen uns Iserlohn als lebens- und liebenswerte Stadt, auch für junge Generationen. Eines der größten Probleme ist sicher der Mangel an Ausgelmöglichkeiten, wie Gespräche mit jungen Menschen an unseren Marktstammtischen ergeben haben.

Es fehlen moderne Cafés, welche sich mit ihrem Konzept gezielt an junge Menschen richten, genauso wie Diskotheken, Clubs oder einfach Lokale für Feierlichkeiten, die es seit mehreren Jahren nicht mehr gibt. All das macht Iserlohn unattraktiv für Teenager und junge Erwachsene. So besteht oftmals nur die Option, die nächste Großstadt aufzusuchen. Viele junge Menschen orientieren sich dann auch für die eigene Zukunft eher an anderen Städten als an ihrer Heimatstadt.

Gleiches gilt für Freizeitaktivitäten sowie Shoppingmöglichkeiten. Natürlich kann eine Stadt, eine Verwaltung, hier nicht alle Probleme lösen. Sie kann nicht alle Lücken füllen, die von der Privatwirtschaft aktuell nicht geschlossen werden. Es können aber die richtigen Anreize gesetzt werden.

Selbstverständlich kann und sollte sich eine Stadt daher immer fragen, wie sie durch gezielte Unterstützung und Setzung der richtigen Rahmenbedingungen dazu beitragen kann, diesem Missstand entgegen zu wirken.

Um aber gezielt Missstände beseitigen zu können, müssen diese erst einmal zielgruppenrelevant bekannt sein. Wir, DieISERLOHNER, maßen uns nicht an, alle Probleme der „jungen Iserlohner“ zu kennen.

Fragen wir sie doch einfach selbst!

Im Rahmen einer **Jugendkonferenz**, vergleichbar mit der Veranstaltung im Parktheater im November 2019, könnte unter dem Motto „**Wie wünsche ich mir mein Iserlohn, in dem ich auch zukünftig gerne leben möchte?**“ zusammen mit Teenagern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Zielvorstellung erarbeitet werden, wie Iserlohn für diese Zielgruppen lebenswerter werden könnte.

Auf Basis dieser Ergebnisse sind dann Verwaltung und Rat gefragt, Lösungen zu finden – gerne auch in enger Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendrat. Dass dabei die Belange der anderen Generationen in unserer Stadt mitberücksichtigt werden, versteht sich von selbst.

Dabei gehören natürlich auch generationenübergreifende Fragen, z. B. nach der **Erreichbarkeit von Angeboten aus den unterschiedlichen Stadtteilen** auf den Tisch (Stichwort ÖPNV- und Anruf-Sammel-Taxi-Ausbau), genauso wie die Frage, ob und wie eine Teilhabe im Rahmen eines **finanzierbaren Budgets** auch für finanziell schwächere Familien gewährleistet werden kann.

Bildungsstandort Iserlohn

Bildung ist unser Rohstoff!

„Die Kommunen sind, neben dem Bund und den Ländern, in erheblichen Maßen für das Bildungsangebot vor Ort verantwortlich, denn sie sind Träger von Kindergärten, Schulen, Jugendhilfeeinrichtungen und sie gestalten durch Museen und Theater umfassend kulturelle Erfahrungen. Aufgrund des stark zersplitterten Bildungssystems kommt Kommunen zunehmend eine zentrale Rolle bei der Koordinierung und Qualitätssicherung von Bildungsangeboten zu. Ziel kommunaler Bildungslandschaften ist es, Bürgerinnen und Bürgern in einer Region bessere Bildungsbedingungen und vielfältige Bildungsmöglichkeiten zu bieten, so dass Bildungsbenachteiligungen vermieden oder reduziert werden.“²



DieISERLOHNER sehen ihre Stadt im Bereich der Bildung grundsätzlich vergleichsweise gut aufgestellt. Iserlohn bietet eine sehr differenzierte Schullandschaft.

Von Kindertageseinrichtungen über die Grundschulen inkl. OGS bis zu den weiterführenden Schulen und den privaten wie öffentlichen Hochschulen verfügt Iserlohn über eine breit gefächerte und gut aufgestellte Bildungslandschaft. Insbesondere der sehr kostenintensive aber stark nachgefragte Bereich der „Offenen Ganztagschule“ (OGS) ist ein großer und überregional beachteter Meilenstein.

Vor diesem grundsätzlich positiven Bild dürfen wir aber nicht den Blick für existierende Probleme in unserer Stadt verlieren:

- (1) So wurde z. B. die **Instandhaltung der Gebäude** in den zurückliegenden Jahren zum Teil stark vernachlässigt, weshalb sich alleine im Bildungsbereich ein **Instandsetzungstau** in Höhe von mehr als **10 Millionen Euro** aufgebaut hatte. In den letzten Jahren ist hier glücklicherweise umgesteuert worden, nicht zuletzt auf Druck der **Stadtschulpflegschaft**, die mehrfach diesen Missstand angesprochen und insbesondere darauf hingewiesen hat, dass es neben der neuen Schule am Seilersee **noch 26 weitere Schulen** gibt.

Nun gilt es, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen und insbesondere bei Bildungseinrichtungen **den Zustand des Lernumfelds für alle Schülerinnen und Schüler zu optimieren, um die Chancengleichheit zu gewährleisten.**

² Bertelsmann Stiftung - Projekt „Lernen vor Ort – Kommunale Bildungslandschaften“; S. 2

- (2) An dieser Stelle ist explizit die **Gesamtschule Iserlohn** (Erste Gesamtschule am Nussberg) zu nennen, die am stärksten unter dem **Iserlohner Schulstreit** der Jahre 2010 bis 2019 gelitten hat. Notwendige und versprochene Standortzusammenlegungen und der Bau von ausreichenden Oberstufenräumen wurden ein ums andere Mal vor dem Hintergrund der Debatte um eine zweite Gesamtschule trotz existierender Ratsbeschlüsse verschoben und verzögert. Zusätzlich wurde diese Schule gegen ihren ausdrücklichen Wunsch um ein Drittel verkleinert, um so den Bau einer neuen Schule zu ermöglichen.

Die Belange dieser Schule, des Kollegiums und der Schülerinnen und Schüler wurden zu lange ignoriert.

Wir fordern daher, dass Entscheidungen in Zukunft verbindlicher und für die Bürgerinnen und Bürger verlässlich umgesetzt werden. Es kann nicht sein, dass erst Zusagen gemacht werden und man dann die Umsetzung immer wieder verzögert.

Wir halten es daher für dringend geboten, die Erste Gesamtschule unverzüglich räumlich und technisch auf einen vergleichbaren Standard wie die Gesamtschule Seilersee zu bringen, um einen unfairen Wettbewerb dieser beiden Schulen der gleichen Schulform zu unterbinden.

Bis es soweit ist, müssen faire Bedingungen für eine gleichmäßige Verteilung der Schülerinnen und Schüler, die sich für die Schulform Gesamtschule entscheiden, geschaffen werden.

- (3) Gleichzeitig müssen bereits jetzt vorausschauend Szenarien entwickelt werden, wie in Iserlohn mit dem durch die zweite Gesamtschule geschaffenen Überangebot an gymnasialen Oberstufenplätzen umgegangen werden soll.

Wenn die Oberstufe der zweiten Gesamtschule in wenigen Jahren in Betrieb geht, brauchen wir Antworten auf die Frage, wie in allen Oberstufen eine ausreichende Differenzierung des Lehrangebots sichergestellt wird, weil die Reduzierung der Schülerinnen und Schüler pro Oberstufe zu einer geringeren Ausstattung mit Lehrkräften führen wird.

Hier sind insbesondere neue, praktikable Wege der Kooperation gymnasialer Oberstufen zu erarbeiten, um Schließungen zu vermeiden.

Iserlohn als Hochschulstandort und regionales Mittelzentrum muss hohen Ansprüchen gerecht werden und sollte dem Bildungsbereich weiterhin einen hohen Stellenwert einräumen.

Insbesondere darf es keine ideologischen Benachteiligungen bestimmter Schulformen geben, denn Schulentwicklungsplanung (SEP) sollte unserer Meinung nach auf kommunaler Ebene ausschließlich ideologiefrei stattfinden und weitgehend von Experten der Schulverwaltung vorgenommen werden. Politisch motivierte Veränderungen an der Schullandschaft sollten nicht gegen die Expertise der Verwaltung durchgesetzt werden. Im Zweifel sind verbindliche externe Gutachten einzuholen. Dabei ist zu beachten, dass die SEP kontinuierlich fortgeschrieben und analysiert wird, um frühzeitig auf Entwicklungen reagieren zu können. Schülerinnen und Schüler sind nicht plötzlich da, sondern sind bereits 5 bzw. 9 Jahre vorher zahlenmäßig erfassbar.

Gleichzeitig wünschen wir uns, dass Iserlohn als Hochschulstandort die Rahmenbedingungen für Studentinnen und Studenten im Blick behält. Wer als Student in unsere Stadt kommt und sich wohl- und willkommen fühlt, entscheidet sich später eher für ein Leben in Iserlohn. (siehe auch Kapitel <Jugend>)

DieISERLOHNER stehen auch beim Thema Bildung für einen breiten gesellschaftlichen Dialog und fordern daher die Einrichtung eines „Bildungsforums“, welches in Fragen der Schulentwicklung regelmäßig einzubinden ist und neben der Stadtschulpflegschaft im Schulausschuss einen dauerhaften Sitz mit Rede- und Antragsrecht bekommt.

Dieses Bildungsforum soll sich mit Unterstützung der Verwaltung selbst organisieren und wäre dann eine schulformübergreifende Interessenvertretung aller im Bildungsbereich eingebundenen Personen und Gruppen.

Politischer Wille darf in kommunalen Bildungsfragen nicht den Sachverstand von Experten ersetzen, so wie wir es in der Vergangenheit in Iserlohn erlebt haben und dessen Konsequenzen wir nicht nur finanziell noch über Jahrzehnte spüren werden.

Sauberkeit und Sicherheit

Die Sicherheit unserer Waldstadt

Sicherheit und Freiheit sind hohe Güter. DieISERLOHNER halten es für geboten, dass sorgfältig abgewogen wird, in welcher Form Freiheiten und Persönlichkeitsrechte eingeschränkt werden, um vermeintlich mehr Sicherheit zu erlangen. Zusätzlich besteht zwischen realer und gefühlter Sicherheit eine enorme Diskrepanz.

Sicherheit besteht nur dann, wenn die Einhaltung von Regeln nicht nur eingefordert, sondern auch durchgesetzt wird.

Deshalb stehen wir für starke und personell ausreichend ausgestattete Ordnungsbehörden und eine präzente Polizei. Soweit gesellschaftliche Gruppen meinen, Sonderrechte reklamieren zu können, sind sie in die Schranken unseres Rechtsstaats zu verweisen.

Wir müssen uns dem gewandelten Sicherheitsverständnis einer modernen Gesellschaft stellen, die den Wechselwirkungen politischer, technischer und gesellschaftlicher Entwicklungen Rechnung trägt. Rechtsfreie Räume sind nicht tolerabel, auch nicht im Internet. Verstärkt wollen wir auf Werte setzen. Wenn man heute sagt „Das tut man doch nicht“, bekommt man häufig die Antwort „Wieso, das ist doch egal“. Ist es eben nicht.

Gleichgültigkeit wollen wir entgegentreten, denn unsere Werte sind es doch, die unser Leben und unsere Gesellschaft lebenswert machen. Wenn Respekt, Anstand, Moral und Ethik zunächst verbal auf der Strecke bleiben, ist der Schritt vom Wort zur Tat nicht mehr weit. Deswegen gilt es, den Anfängen entschlossen entgegen zu treten.

Was heißt das konkret?

1. Um die gefühlte Sicherheit ebenso wie die tatsächliche Sicherheit zu erhöhen, sollten Angsträume beseitigt werden, indem
 - a. der öffentliche Raum mittels LED-Technik besser ausgeleuchtet wird und gleichzeitig
 - b. Ordnungsamt UND Polizei mehr Präsenz im Stadtbild zeigen. Der „Schutzmann“ in der Fußgängerzone und in den Stadtteilen muss wieder die Regel sein.
2. Zur Abschreckung und Verfolgung von Straftaten sollte ein gezielter, wenn auch zurückhaltender Einsatz von Kamera-Überwachung bestimmter öffentlicher Räume diskutiert werden.
3. Wir fordern darüber hinaus eine konsequente und vor allem zeitnahe Durchsetzung von Regeln und Gesetzen.



Sauber & umweltbewusst – Iserlohn kann mehr!

Sauberkeit und Umweltbewusstsein sind zwei Anliegen, die sich gegenseitig ergänzen können und sollen. Heute werden die Lebens- und Überlebensbedingungen der Zukunft gesetzt. Natürlich lässt sich im kommunalen Bereich nur wenig im globalen Kontext bewirken. Aber wir können im Kleinen anfangen, andere sensibilisieren, zum Mitmachen bei verändertem Konsumverhalten animieren und zum Nachdenken über verschwenderischen Konsum aufrufen.

Und natürlich müssen wir mehr Sauberkeit einfordern, dort, wo das persönliche Verhalten zum Problem wird: Kaugummis auf die Straße spucken, Kippen wegschnippen, Essensreste und Müll in den Wald schmeißen oder To-Go-Verpackungen achtlos zu Boden werfen, ist inakzeptabel. Hier ist auch die Stadt als Ordnungsbehörde gefragt. Bußgelder für die Verunreinigung des öffentlichen Raums müssen bis ans gesetzlich vertretbare Maß erhöht werden.

Das gilt im gleichen Maße für Sachbeschädigungen durch Vandalismus oder durch Graffiti. Wir müssen weg von der vorhandenen Gleichgültigkeit.

Aber wir werden auch für die Durchsetzung dieser Regeln eintreten müssen. Es kann nicht sein, dass eine Kommune das Signal sendet, nicht durchsetzungsfähig zu sein.

40% unseres Stadtwalds sind aktuell schon zerstört! WIR reden nicht – WIR handeln!

Mit unserer **Aufforstungsaktion in Iserlohner Wäldern** wollen DieISERLOHNER Akzente setzen. Mit Reinigungsaktionen bei Umweltfreveln gehen wir mit gutem Beispiel voran. Unsere jährliche **Aufräumaktion am Neujahrstag rund um den Danzturm** kann, darf und soll Nachahmer finden. Und damit sprechen wir insbesondere die jüngere Generation an. Gemeinsam mit Jung und Alt wollen wir vor Ort aktiv werden. Auf die lange Bank schieben, ist keine Option.

Konkret stehen wir bereits im Austausch mit verschiedenen Organisationen, um gemeinsam unsere Stadt zukunftsfähig zu machen.

Dabei geht es sowohl um visionäre Zukunftsprojekte wie einen flächendeckenden Ausbau von Photovoltaikanlagen (siehe auch im Kapitel <Zukunftsvisionen>) als auch um ganz konkrete Themen und Forderungen an die Stadtverwaltung und den SIH.

Die gemeinsame Pflege unserer Parkanlagen, z. B. am Rupenteich oder auf dem Hauptfriedhof, kann hier bereits ein kurzfristig umsetzbares Projekt sein, welches unsere Stadt sichtbar sauberer machen kann.

Hören wir auf zu Reden – Fangen wir an zu handeln!



Wirtschaft und Finanzen

Wirtschaft und Finanzen sind ebenso wie im vorherigen Kapitel *Sauberkeit und Umweltbewusstsein* zwei sich ergänzende Themen. Die Finanzen unserer Stadt, die Haushaltshoheit und damit Handlungsfähigkeit unserer Kommune, hängen im Kern von zwei Dingen ab:

Neben der Einnahmeseite, im Schwerpunkt über Steuereinnahmen definiert, spielt die Ausgabenseite eine Hauptrolle in dieser existenziellen Frage!



Weg aus der Haushaltskrise – Konsolidierung der Ausgaben

Da die Einnahmesituation zwar sehr viel weniger, aber dafür sehr viel komplexere Stellschrauben bietet als die Ausgaben, beginnen wir mit der Frage: **„Wie kann Iserlohn besser mit den vorhandenen Mitteln auskommen und die ungebremste Talfahrt in eine stete Neuverschuldung stoppen?“**

Dazu ist es zwingend nötig, endlich offen über die prekäre Haushaltslage unserer Stadt zu sprechen. Iserlohn steht kurz vor der **Haushaltssicherung** und damit dem **Verlust der Souveränität** über den eigenen Haushalt. Der Kämmerer hat in seiner Haushaltsrede am 08.10.2019 klar zu Protokoll gegeben, dass bereits 2021 die **Haushaltssicherung** droht, wenn nicht umgehend umgesteuert wird.

Eine gesamtwirtschaftliche Schiefelage, also z. B. eine lang andauernde Rezession, könnte als Erklärung dieser Entwicklung dienen. Die bittere Wahrheit sieht leider anders aus!

Wir stehen aktuell am Ende einer langen Boom-Phase. Lagen die jährlichen **Steuereinnahmen 2010** noch bei rund **90 Millionen Euro**, so reden wir **2018 von fast 140 Millionen Euro**. Das sind **50 Millionen Euro im Jahr mehr** als vor 8 Jahren. **Die jährlichen Gesamterträge** unserer Stadt sind von 2011 (210 Mio. Euro) bis 2018 (295 Mio. Euro) sogar um rund **85 Millionen Euro** gestiegen. Unglücklicherweise sind die Ausgaben im gleichen Zeitraum mitgewachsen.

Bis auf das haushaltsschönheitsmäßig passend zum Bürgermeister-Wahljahr 2015 „optimierte“ Jahr 2014 wurden in den zurückliegenden 10 Jahren jedes Jahr mehr Geld ausgegeben als eingenommen wurde. Alleine für **2020** rechnet der Kämmerer nun mit einem **Verlust von 12,6 Millionen Euro!**

Dabei sind nicht nur Werte schaffende Investitionskredite im Zeitraum von 2010 (168 Mio. Euro) bis 2019 (272 Mio. Euro) um **über 100 Millionen Euro** angewachsen, sondern zusätzlich ist auch die **Kontoüberziehung**, beschönigend auch Kassenkredite genannt, auf **fast 90 Millionen Euro** gestiegen. Aber Iserlohn hatte in den letzten 10 Jahren kein Einnahmeproblem!

Wir haben ein zum Teil selbst verschuldetes strukturelles Defizit, welches sich nur lösen lässt, wenn wir endlich die Ausgaben in den Griff bekommen.

Solange wir dieses strukturelle Defizit haben, sind selbst Investitionen schädlich, da die Tilgung der nötigen Kredite über noch höhere Kassenkredite erfolgt.

Leider drückt sich die etablierte Politik seit einem Jahrzehnt davor, die Realität anzuerkennen bzw. unbequeme Entscheidungen zu treffen. Es hat für uns sogar den Anschein, als ob ein nicht unerheblicher Teil der Politiker mit einer von der Bezirksregierung bestimmten Sparpolitik „glücklich“ wäre, denn dann könnte man dem Wähler ja einen externen **Sparkommissar als Schuldigen präsentieren**.

DieISERLOHNER stehen für **ehrliche, nachhaltige und generationengerechte Politik**. Die ungedeckten Schulden von heute sind die Steuererhöhungen von morgen. Wir wollen nicht auf Kosten unserer Kinder und Enkel einfach so weiter machen wie bisher. Wir drücken uns nicht davor, auch unbequeme Wahrheiten offen auszusprechen.

Um zu verhindern, dass wir **fremdbestimmt** durch die **kommunalen Aufsichtsbehörden** zu **Steuererhöhungen** und **massiven Einsparungen** gezwungen werden, halten wir es für dringend geboten, selbst das Ruder herum zu werfen und „**freiwillig**“ **den Rotstift anzusetzen**. Denn nur dann behalten wir das Heft des Handelns in der Hand und können die zwangsläufigen, **negativen Auswirkungen** auf Bürger und Unternehmen in Iserlohn mit Augenmaß **lenkend abfedern**.

Wir streben daher eine umgehende, freiwillige aber konsequente **Haushaltssicherung** in Eigenregie an, bei der ALLE Ausgaben auf den Prüfstand kommen. Ziel muss sein, dass bis zum Ende der Legislatur (2025) ausgeglichene Haushalte eingebracht und auch realistisch erreicht werden.

Die Kassenkredite dürfen nicht weiter steigen und die Nettoneuverschuldung muss auf null gesenkt werden.

Eine **Erhöhung der Einnahmeseite** durch höhere Gewerbe- und Grundsteuern kann dabei nicht gänzlich ausgeschlossen werden, steht für uns aber maximal am Ende einer Liste mit vielen Maßnahmen.

Konkret bedeutet das u. a.:

- Sofortiger Stopp aller Investitionen in Leuchtturmprojekte und Konzentration auf Instandhaltung,
 - Priorisierung aller Vorhaben durch die Bürger und Streckung auf mehrere Jahrzehnte;
- Streichungen bei freiwilligen Leistungen unserer Stadt im Dialog mit den Bürgern. Dafür müssen ALLE freiwilligen Leistungen mit einem Preisschild versehen werden, um eine realistische Bewertung gemeinsam mit den Bürgern vorzunehmen;
- Überprüfung und Abschaffung von Doppelstrukturen: Welche Leistungen erbringen wir in Iserlohn, die originär vom Kreis zu leisten sind und mit der Kreisumlage bereits bezahlt werden;
- Überprüfung der Personalpolitik: Aufgabenkritik, Verschlinkung der Verwaltungsspitze, Abbau von Überhängen und Optimierung der städtischen Leistungen,
 - Konsequentes Nutzen der Digitalisierungs-Effekte um Personalkosten zu senken;

aber natürlich ebenso:

- Sparanstrengungen beim Märkischen Kreis gemeinsam mit den übrigen Kommunen durchsetzen, um mindestens ein weiteres Ansteigen der Kreisumlage zu verhindern;
- Massives Einfordern der (auch rückwirkenden) Einhaltung des Konnexitätsprinzips bei Bund und Land, also die verpflichtende, ausreichende Finanzierung der auferlegten Pflichtaufgaben;
- Forderung einer Altschuldenübernahme – über die Kassenkredite hinaus – durch Bund und/oder Land, um eine realistische Chance auf einen Neuanfang zu erhalten.

Viele NRW-Kommunen leiden unter der gleichen Ausgangslage wie Iserlohn und dem unverantwortlichen Handeln vieler Politiker.

Da DieISERLOHNER keine Rücksicht auf die Befindlichkeiten einer Mutterpartei nehmen müssen, werden wir die genannten Forderungen massiv vertreten und dafür auch Verbündete suchen.

Immer wieder werden wir gefragt, warum wir bei dieser miserablen Ausgangssituation in den Rat der Stadt Iserlohn wollen, da es kaum noch einen finanziellen Spielraum für eine positive Gestaltung gibt.

Die Spielräume werden sicherlich kleiner werden, aber nur mit einer umgehend einsetzenden, vernünftigen und nachhaltigen Haushaltspolitik lässt sich vielleicht noch das Schlimmste verhindern. Und um ehrlich zu sein, fehlt uns jede Phantasie, wie dies mit den eingespielten und seit Jahrzehnten praktizierten Abläufen und Verhaltensmustern der etablierten Parteien möglich sein soll.

Wir, die Wählergemeinschaft DieISERLOHNER, sind daher bereit, auch in dieser verfahrenen Situation Verantwortung zu übernehmen.

Iserlohn ist eine tolle und leistungsfähige Stadt. Ein verschwenderisches Leben über unsere Verhältnisse können wir uns in Zukunft nicht mehr erlauben. Als Ergebnis der **leichtfertigen Haushaltspolitik** der vergangenen 10 Jahre, liegen leider einige Jahre vor uns, in denen wir den Gürtel enger schnallen müssen.

Politiker aller Ratsparteien haben es versäumt, in den „guten Jahren“ die stark gestiegenen Einnahmen für **eine Konsolidierung zu nutzen**. Zu verlockend waren Wahlgeschenke, ideologisch motivierte Leuchtturmprojekte und ein Aufblähen der Verwaltung, inklusive der Verwaltungsspitze.

Wirtschaftsstandort

Auf der Einnahmeseite spielen Unternehmen und damit der Wirtschaftsstandort Iserlohn eine große Rolle.

Ein guter **Lebens- und Wirtschaftsraum** funktioniert nur, wenn wir erkennen, dass **starke Unternehmen** einer der Schlüssel kommunaler Finanzen sind. **Einkommenssteuer**, abgeführt durch die Mitarbeiter der heimischen Unternehmen, die in unserer Stadt ihren Lebensmittelpunkt haben, sowie die Einnahmen aus der **Gewerbsteuer**, die die Unternehmen selbst abführen, bilden die **Haupteinnahmequellen** der Kommune.

Iserlohn muss aus eigenem Interesse alles dafür tun, dass die bestehenden Unternehmen und zuzugswillige Firmen eine Möglichkeit haben sich zu entwickeln. Politik und Verwaltung haben in den letzten 15 Jahren viel zu wenig getan, um eine gute perspektivische Entwicklung in den nächsten 20 Jahren zu gewährleisten. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.

DieISERLOHNER sehen **drei wichtige Faktoren**, die umgehend von Politik und Verwaltung umgesetzt werden müssen, damit Unternehmen am Wirtschaftsstandort Iserlohn überhaupt die Möglichkeit zur positiven Entwicklung haben.

1. **In Iserlohn stehen nicht ausreichend Gewerbeflächen zur Verfügung.** Die Ausweisung neuer Gewerbeflächen ist existenziell für den Wettbewerb um Unternehmen und damit Arbeitgeber. Die Versäumnisse der Vergangenheit werfen uns weit zurück. Planfeststellungsverfahren dauern bis zu 10 Jahre, bis ein Gewerbegebiet genehmigt ist und dort gebaut werden darf – egal ob auf dem Stadtgebiet Iserlohn und/oder auf dem angrenzenden Stadtgebiet von Hemer/Menden, um eventuell ein **interkommunales Gewerbegebiet** zu schaffen.

Es besteht dringender **Handlungsbedarf**. Jetzt müssen umgehend die Weichen für die Zukunft gestellt werden. Dabei ist der Flächenverbrauch natürlich mit Augenmaß zu behandeln, darf aber eine Entwicklung nicht nachhaltig hemmen.

2. **Infrastrukturmaßnahmen:** Die Infrastruktur einer Stadt ist ihre Visitenkarte. Der Zustand des Straßennetzes und der kommunalen Gebäude ist direkt nach außen sichtbar, während auch die „unsichtbare“ Breitbandversorgung ungeheuer wichtig für den Wettbewerb der Städte um junge Familien und Unternehmen ist. Mehr dazu im Kapitel <Infrastruktur>.
3. **Stadtmarketing:** Mitte der 90er Jahre hat Iserlohn seiner Marke einen Bärendienst erwiesen und aus „**Waldstadt Iserlohn**“ „**Es Iserlohnt sich**“ gemacht und damit einen Teil seiner Identität aufgegeben. DieISERLOHNER wollen hier dringend das **Profil der Stadt schärfen**.

WAS wollen wir und WO wollen wir hin? Iserlohn ist ein sehr guter Wohnstandort. Die Mieten sind moderat und es gibt gute weiche Standortfaktoren wie Sport- und Freizeitmöglichkeiten. Wird das

herausgearbeitet, muss das Leitbild der Stadt angepasst werden. Alle Investitionen und Ausgaben müssen immer mit dem Leitbild synchronisiert werden.

Nur dann könnte zum Beispiel ein Zuzug von Bürgern, die Iserlohn als attraktiven Wohnstandort wahrnehmen, gefördert werden, wodurch sich zudem die Schlüsselzuweisungen der Stadt erhöhen würden, denn Einkommensteuerzahlungen erfolgen am Wohnstandort.

Mit solchen Marketing- Entscheidungen geht einher, z. B. weitere Wohngebiete auszuweisen und/oder Mobilitätsangebote zu verbessern. Somit ist die Position des **Stadtmarketingleiters** eine der wichtigsten Funktionen in der Kommune. Er bringt durch die Erarbeitung und Verabschiedung eines Leitbildes den Handlungsleitfaden für die ganze Verwaltung ein, welcher immer wieder verfeinert und optimiert werden muss.

Das ist der große Unterschied zum aktuellen Verständnis der Aufgabe eines Stadtmarketingleiters. Heute darf dieser lediglich Veranstaltungen im Innenstadtbereich managen. Die **Attraktivität des Lebensraumes Iserlohn** und dessen Vermarktung nach außen ist zudem für Iserlohner Unternehmen wichtig. **Nur ein attraktiver Standort kann im Wettbewerb um die besten Mitarbeiter den Fachkräftemangel zukünftig abmildern.**

Dass man auch ohne politisches Mandat handeln kann und den Lebens- und Wirtschaftsraum verbessern kann, zeigen DieISERLOHNER bereits.

Hier sei noch einmal auf die **Baumzertifikate** aus dem Kapitel <Sauber & umweltbewusst – Iserlohn kann mehr!> hingewiesen. **Das ist „Public Private Partnership“.**

Wir beteiligen Bürger und Unternehmen an Projekten, die ihnen wichtig sind.

Jeder kann mitmachen. Das ist der Geist, den wir vorleben und den wir in Politik und Verwaltung implementieren wollen. Zudem geht es darum, keine Zeit zu verlieren. Alle besprochenen und verabschiedeten Ideen müssen umgehend umgesetzt werden.

DieISERLOHNER haben noch viele Ideen und Projekte, an welchen mittlerweile über 100 Mitglieder arbeiten.

Stadtentwicklung

Bauprojekte / Immobilien der städtischen Entwicklung

Investitionen werden nicht alleine dadurch sinnvoll, dass es dafür Fördergelder gibt!

Iserlohn steht vor großen Entscheidungen. Investitionen in dreistelliger Millionenhöhe werden diskutiert.

Das sind Entscheidungen, die unserer Meinung nach nicht 50 gewählte Politiker alleine treffen können und sollen, sondern die einen breiten gesellschaftlichen Dialog erfordern.

DieISERLOHNER sind der Meinung, dass für diese Investitionen eine **Prioritätenliste** mit Hilfe der Bürger erarbeitet werden muss, denn alle Wünsche werden wir uns nicht leisten können.

Es muss daher gegenüber den Bürgern mit offenen Karten gespielt und klar und deutlich gesagt werden, dass die finanzielle Situation der Stadt Iserlohn trotz perfekter Zinsphase und seit Jahren sprudelnder Steuereinnahmen nur wenig Spielräume lässt. Selbst zinsfreie Kredite müssen zurückgezahlt werden. Diese Rückzahlung erfolgt normalerweise aus dem Überschuss, welcher, wie im Kapitel <Haushalt und Finanzen> erläutert, in unserer Stadt strukturell nicht vorhanden ist.

Dementsprechend erhöht jede Tilgungszahlung automatisch die Kassenkredite und belastet nachfolgende Generationen.

Grundsätzlich muss mit dem Geld der Steuerzahler sorgfältiger umgegangen werden. Massive Geldverschwendung zur Vertuschung von falschen Entscheidungen, wie z.B. bei der zweiten Gesamtschule, können wir uns nicht leisten.

Denn in vielen Dingen lebt unsere Stadt seit Jahrzehnten von der Substanz. Abschreibungen, die ein monetäres Spiegelbild für die Abnutzung von Investitionsgütern sind, übersteigen seit Jahren die Investitionen in die Instandhaltung.

Man darf sich nicht davon blenden lassen, dass Millionenbeträge in die Schullandschaft investiert werden. Große Teile fließen in eine einzige, vollkommen überteuerte Schule und in die notwendigen Ausbauten der Offenen Ganztagschulen. **Investitionen in Neu- bzw. Erweiterungsbauten ersetzen nicht die regelmäßige Instandhaltung der Bestandsimmobilien.**

Mangelnde Instandhaltung produziert zu einem späteren Zeitpunkt entweder höhere Kosten oder führt dazu, dass nur noch der Abriss überbleibt. Prominente Beispiele sind die Parkhalle, Schillerplatz und dessen Brücke.



Die städtischen Immobilien wurden in das „Kommunales Immobilien Management“ KIM ausgelagert, nicht zuletzt um den Haushalt besser aussehen zu lassen und in letzter Konsequenz einen Nothaushalt zu verhindern. Da die Stadt nun über niedrige, nicht kostendeckende Mietzahlungen den eigenen Haushalt entlastet hat, schreibt KIM als Konsequenz rote Zahlen und hat nicht die notwendige finanzielle Ausstattung, um ausreichend Mittel in die Instandhaltung zu investieren bzw. ausreichend Personal für die vielfältigen Aufgaben vorzuhalten.

Erst im Herbst 2019 kam ein von der Verwaltung beauftragter Gutachter zum dem Ergebnis, dass eine *„Reintegration (Verschmelzungsgeschäft nach UmwG) aufgrund der defizitären Entwicklung des städtischen Haushaltes ohne Gegensteuerung in die Haushaltssicherung führen.“* würde, *„aufgrund von Buchwertdifferenzen beim Anlagevermögen zwischen der städtischen Bilanz und der Bilanz des KIM“*.

Eine Ausgliederung von Immobilien in externe Gesellschaften ist in unseren Augen maximal bei „marktfähigen“ Immobilien sinnvoll.

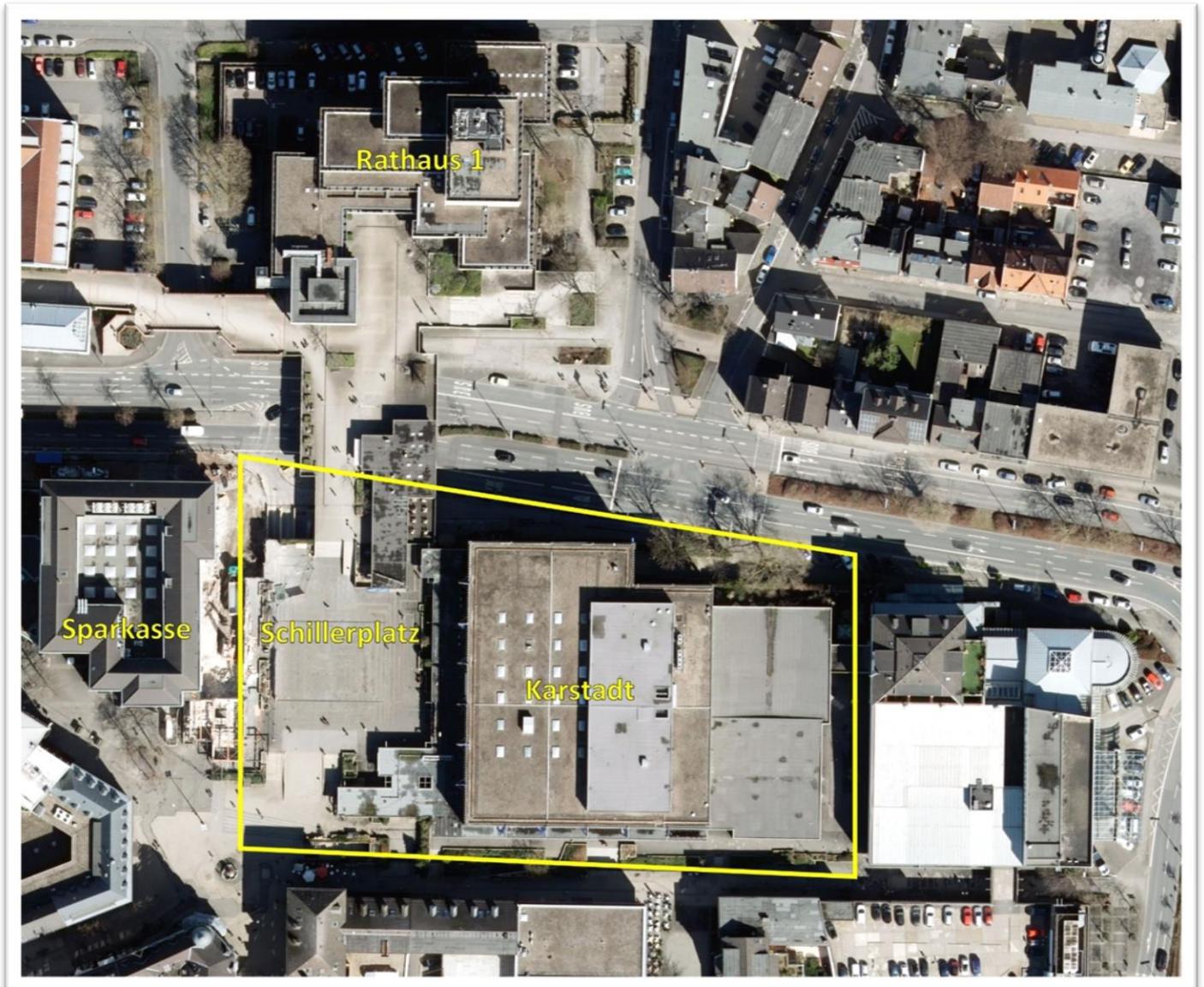
Bei Immobilien, die am Markt wirtschaftlich zu betreiben sind und nur aus unterschiedlichen politischen Gründen in kommunaler Hand liegen, können sich hieraus Vorteile ergeben. Ein Beispiel dafür wäre der Wohnungsbestand der IGW, der sicher auch einen Marktpreis hätte und wirtschaftlich betrieben werden kann, da durch Mieteinnahmen ein finanzieller Ertrag entsteht.

Gegenbeispiel sind z.B. **Schulgebäude**, welche keinen messbaren finanziellen Ertrag bringen können und als Gebäude in der Regel auch keinen Marktpreis haben. Sie sollten als originäre Aufgabe der Daseinsvorsorge besser im **Kernhaushalt der Stadt** verbleiben.

Ob eine Rückabwicklung möglich und sinnvoll ist, bleibt aber fraglich.

Schillerplatz, Innenstadt, ein Kaufhaus und das Rathaus

Ein Blick von oben auf das Areal zeigt die räumlichen Zusammenhänge, weshalb eine themenübergreifende Konzeption sinnvoll erscheint.³



Alle aktuell vorgestellten Überlegungen sehen den Erhalt des Kaufhauses „Karstadt“ am Schillerplatz vor und blenden damit aus, dass ein gewolltes (Managemententscheidung) oder ungewolltes (Insolvenz) Ausfallen dieses Ankermieters sämtliche Entscheidungen und Investitionen ad absurdum führen könnte.

³ Luftbild – Land NRW (2020) – „Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0“ www.govdata.de/dl-de/by-2-0
Daten ergänzt durch farbliche Markierungen.

Alleine der Kaufhauskonzern hat es in der Hand, wie lange der Karstadt-Standort Iserlohn bestehen bleibt und die im Eigentum der Stadt befindlichen Gebäude gemietet werden. Der Konzern hat im 5-Jahres-Rhythmus die einseitige Option, den Miet-Vertrag zu bestehenden Bedingungen zu verlängern.

Die Stadt kann frühestens **2036** kündigen oder die Bedingungen anpassen, wenn das Gebäude nicht vorher abgängig ist. **Investitionen in das Gebäude können bis dahin nicht durch Mietanpassungen refinanziert werden.**

In diesem Kontext sind unserer Meinung nach einige Fragen zu klären, bevor Investitionen im wahrscheinlich dreistelligen Millionenbereich angestoßen werden.

- A. Wie bewerten die Bürger die Frage, ob ein Kaufhaus wie Karstadt zwingend zum Stadtbild und den Einkaufsgewohnheiten der Zukunft passt?
- B. Wie sicher kann mit dem Kaufhaus als Mieter geplant werden – für die nächsten 5, 10 oder 30 Jahre?
- C. Lässt sich das Areal Schillerplatz evtl. sehr viel besser erschließen und später nutzen, wenn man vom Gedanken an den dauerhaften Erhalt eines Kaufhauses an diesem Standort Abstand nimmt?
- D. Welche alternativen Nutzungsmöglichkeiten gibt es für das Areal Schillerplatz?
- E. Gibt es für ein Kaufhaus Alternativlösungen im Innenstadtbereich?
- F. Und letztendlich, welche Vision haben wir für eine Innenstadt im Jahr 2030+ bei den aktuellen Entwicklungen im Verkehrs-, Einkaufs- und Freizeitverhalten der Bürger?

Gerade beim letzten Punkt nehmen DieISERLOHNER mit zunehmender Geschwindigkeit grundlegende Veränderungen wahr.

Dabei passen aber die Antworten des 20. nicht mehr zu den Fragen des 21. Jahrhunderts.

Die Tendenzen im Kaufverhalten der Menschen zeigen seit vielen Jahren eindeutig einen Trend zum Onlinehandel oder den großen Einkaufstempeln im Ruhrgebiet.

Das muss man weder gut finden, noch fördern. Es ist aber eine Entwicklung, die man im Blick haben muss, bevor man viele Millionen investiert, nur um den Status quo für die nächsten 50 Jahre im wahrsten Sinne des Wortes zu „zementieren“.

Zusätzlich ist ein Kaufhaus dieser Größe im Kontext mit den großen Einkaufspassagen in Hagen, Lüdenscheid, Dortmund und sogar Bochum und Essen kein Magnet mehr, der Kaufkraft in unsere Stadt ziehen kann. Kaufkraft, die dringend benötigt wird, um die Attraktivität unserer Stadt zu steigern.

Die Frage muss also lauten: „Wie schaffen wir es, im finanzierbaren Rahmen Lösungen zu finden, die die Risiken so weit wie möglich einkalkulieren, Iserlohn einen dauerhaften Mehrwert bringen und vor allem unabhängig von den Entscheidungen eines Konzerns das Stadtbild der Zukunft prägen?“

Nicht ganz unwichtig dabei ist natürlich die Marke „Waldstadt Iserlohn“.

Die Marktpassage, Karstadt und eine grüne Oase – Eine Chance für Iserlohn?

Für die weiteren Überlegungen sind einige Annahmen zu formulieren, um überhaupt ein Szenario entwickeln zu können:

1. Das Kaufhaus-Management will zunächst am Standort Iserlohn festhalten.
2. Alternative Standorte und unkonventionelle Lösungen werden nicht konsequent abgelehnt.
3. Die Iserlohner Bürger kommen zu dem Ergebnis, dass aktuell ein Kaufhaus unverzichtbar ist und wünschen den Erhalt im innerstädtischen Bereich.
4. Das Verkehrs-, Einkaufs- und Freizeitverhalten der Bürger verändert sich weiterhin, wie aktuelle Trends erwarten lassen:
 - a. Der Individualverkehr verliert weiter an Bedeutung,
 - b. Umwelt- und Klimaschutz werden für Bürger immer wichtiger,
 - c. Der Onlinehandel wächst weiter überproportional und
 - d. Freizeitaktivitäten bzw. „work-life-balance“ bekommen einen größeren Stellenwert.

Ein mögliches Szenario:

Mit der Sparkasse müssten Verhandlungen geführt werden, dass alle Abteilungen, welche aktuell in der 1A-Passage untergebracht sind, entweder nach Beendigung der Umbauarbeiten in das Gebäude am Schillerplatz zurückkehren bzw. umziehen oder andere Räume dafür angemietet werden. Damit wäre die 1A-Passage wieder weitgehend leer und **Karstadt könnte die komplette Passage mieten**, um dort in optimaler Lage den zu beobachtenden Trend zum „**Shop-in-Shop**“-Prinzip auch räumlich und optisch umsetzen. Gastrobetriebe könnten interessante Untermieter sein bzw. bleiben und weitere Laufkundschaft anlocken.

Die Passage und die Innenstadt würden dadurch eine enorme Aufwertung erfahren. Gleichzeitig würde der Passage ein neues Leben ermöglicht und ein weiteres großes Problem unserer Stadt gelöst.

Es müssten keine baulichen Fakten am Schillerplatz geschaffen werden, welche Iserlohn auf Jahrzehnte strukturell festlegen. Zusätzlich wäre man weniger abhängig von den Entscheidungen und Entwicklungen eines großen Kaufhauskonzerns in einem Umfeld der permanenten Veränderung des Kaufverhaltens. Selbst wenn sich Karstadt, aus welchen Gründen auch immer, zurückziehen würde, könnten z. B. die „Marken“, die in der Passage unter dem Dach von Karstadt bereits optisch als „Shop-in-Shop“ vertrieben wurden, diese Lücke füllen.

Zusätzlich erschließen sich durch ein frei planbares Areal „Schillerplatz“ ganz neue Möglichkeiten.

Immer öfter haben wir in letzter Zeit von Bürgern den Satz gehört: „Alles abreißen und begrünen!“

Dies wäre ein Ansatz, der auch dem aktuellen ökologischen Zeitgeist entgegenkommen würde. Ein Rückbau aller Gebäudeteile, die auf unsicherem Gelände stehen und eine dort entstehende innerstädtische grüne Oase könnte nicht nur eine Aufwertung der Freizeitangebote bedeuten, sondern wäre kostengünstiger umzusetzen, da aufwendige Gründungen auf problematischen Untergrund entfallen könnten.

Es könnte eine Parkanlage entstehen, vielleicht sogar mit einem Teich oder einem Wasserlauf. Ein Iserlohner „**Central Park**“ mit optisch ansprechenden, sich in das Gesamtbild einfügenden, gastronomischen Angeboten mitten in der Stadt wäre ein Publikumsmagnet, von dem auch die umliegenden Geschäfte profitieren würden – eine kurze Auszeit vom Einkaufsstress oder ein wenig naturnahe Erholung in der Mittagspause.

Die Gastronomie kann multifunktional ausgelegt und von wechselnden Gastro-Betrieben der Innenstadt bewirtschaftet werden. So entsteht keine neue Konkurrenzsituation mit Verdrängungswettbewerb, sondern die bestehenden Gastronomen bekommen neue Entwicklungsmöglichkeiten mit je nach Jahreszeit wechselnden Angeboten.

Eine enorme Aufwertung der Aufenthaltsqualität in unserer Stadt wäre ein durchaus gewollter Nebeneffekt. Gleichzeitig ist eine weitgehende Begrünung der Innenstadt ein Beitrag zum Klimaschutz und reduziert nachweislich die Temperaturen im Vergleich zur betonierten Fläche.

Gemeinsam wollen wir eine Vision für Iserlohn erarbeiten – von Bürgern erdacht und für Bürger gemacht – ökologisch und ökonomisch sinnvoll für unsere Waldstadt Iserlohn.

Der nächste Punkt unserer Zukunftsideen dreht sich um das Iserlohner Rathaus.

Falls sich z. B. eine Lösung an einem anderen Standort als optimal herausstellt, ergeben sich für die Parkanlage weitere Möglichkeiten.

Neben der Überlegung, die Parkanlage auszuweiten, könnte man auf dem Grundstück des Rathauses auch über einen großen Wohnkomplex „**Wohnen am Park**“ nachdenken, um hochwertigen Wohnraum in Toplage zu schaffen und z. B. über die IGW zu vermarkten. Hierbei sollte zwingend mindestens ein Drittel der neu geschaffenen Wohnfläche als Sozialwohnungen ausgewiesen werden, um alle Bevölkerungsschichten gleichermaßen zu berücksichtigen und für private Investoren ein Zeichen zu setzen.

Das sind heute nur Überlegungen. Darum freuen wir uns auf den Austausch mit den Bürgern!

Rathaus

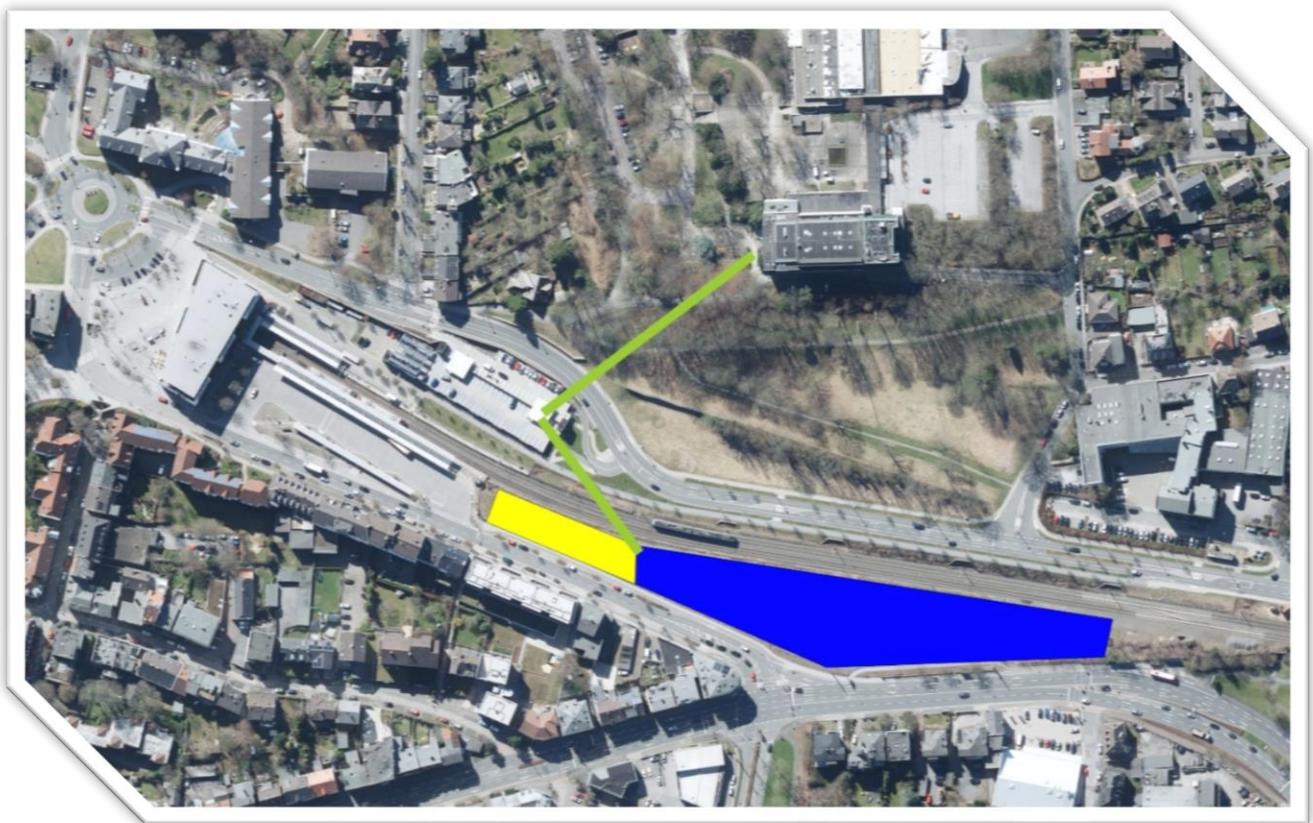
Das Rathaus unserer Stadt ist nicht nur baulich in die Jahre gekommen und brandschutztechnisch überholt, sondern unserer Meinung nach tatsächlich am Ende seines Lebenszyklus. Denkmalschutz hin oder her, eine Sanierung im Bestand ist nicht nur aus ästhetischen Gründen fragwürdig. Die Kosten würden unserer Einschätzung nach die eines modernen Neubaus bei weitem überschreiten.

Verabschiedet man sich erstmal von dem Gedanken, diesen Gebäudekomplex erhalten zu müssen, ergeben sich an anderen Standorten ganz neue Möglichkeiten.

DieISERLOHNER wünschen sich, dass auch hier tabulos nachgedacht und geplant wird, um eine funktional und finanziell optimale Lösung zu finden, welche ggfs. Kompromisse eingeht, um Synergien mit weiteren städtebaulichen Themen zu erreichen. Ein mögliches Szenario möchten wir Ihnen nachfolgend vorstellen. Auch hier gilt: Dies ist eine von vielen Möglichkeiten, die lediglich als Gesprächsgrundlage bzw. Denkanstoß verstanden werden soll.

Auf dem folgenden Bild ist das Areal des Bahnhofs, des ehemaligen Güterbahnhofs, des Parktheaters und der Alexanderhöhe (hier noch mit Parkhalle) zu sehen.

Man stelle sich nun einen funktionalen, optisch ansprechenden und architektonisch zeitgemäßen länglichen Neubau des Rathauses zwischen Bahntrasse und Rudolf- bzw. Rahmenstraße auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs vor. (blau)⁴



⁴Luftbild – Land NRW (2020) – „Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0“ www.govdata.de/dl-de/by-2-0
Daten ergänzt durch farbliche Markierungen.

Der Rathausvorplatz öffnet sich in Richtung Busbahnhof und Poth. (**gelb**)

Hier befindet sich durch den ZOB und den Bahnhof eine optimale Anbindung an den ÖPNV und über den Poth ist die Innenstadt gut angebunden.

Trotzdem sollte ein **Bürgerbüro** mit allen von Bürgern stark frequentierten Abteilungen verschiedener Ämter **in der Innenstadt verbleiben**.

Das bestehende Parkhaus an der Alexanderstraße könnte man in der Höhe vergrößern (inkl. notwendigen Lärmschutz) und würde damit den nötigen Parkraum für Mitarbeiter und Besucher des Rathauses schaffen.

Auf einer der oberen Ebenen könnte z. B. ein **überdachter, barrierefreier Übergang (grün)** zum Rathaus geschaffen werden. Alternativ könnte auch eine Brücke ebenerdig östlich des ZOB (je nach Machbarkeit) gebaut werden. Eine gute Anbindung wäre auf jeden Fall gewährleistet.

Gleichzeitig würde mit dem Parkhaus ein optimaler **Parkraum für das Parktheater** und ggfs. für eine neue Veranstaltungshalle auf der Höhe geschaffen. Auch hier könnte auf oberster Ebene eine überdachte, vielleicht sogar geschlossene Brücke (**grün**) zum Theater-Haupteingang gebaut werden.

Gleichzeitig ließen sich die Parkmöglichkeiten auf der Alexanderhöhe ersatzlos streichen, womit der Parkraum-Suchverkehr inklusive der damit verbundenen Lärmbelastigungen komplett aus dem Areal herausgehalten werden könnte, was wiederum die Akzeptanz der Anwohner enorm erhöhen würde.

Da die Parkplätze am Rathaus in der Hauptzeit zwischen sieben und 17 Uhr benötigt, Theater und Eventhalle in der Regel aber erst in den Abendstunden stark frequentiert werden, können hier die benannten Synergien greifen. **Der geschaffene Parkraum steht mehrfach zur Verfügung**. Ein Ausbau der Attraktivität des **ÖPNV** und eine im vorangegangenen Kapitel dargelegte mögliche Entwicklung des Individualverkehrs tragen zu einer Gesamtlösung bei.

DieISERLOHNER freuen sich darauf, mit allen Beteiligten in einen Dialog einzutreten, um für unsere Stadt optimale Lösungen zu suchen.

Veranstaltungs- und Eventhalle

Das Thema Veranstaltungs- und Eventhalle schließt sich hier nahtlos an, so dass sich aus vielen einzelnen Ideen nun ein Gesamtkonzept für viele der anstehenden Investitionen in unserer Stadt ergibt.

Auf Grund der mehr als angespannten finanziellen Situation Iserlohns, vgl. Kapitel <Haushalt und Finanzen>, müssen wir uns wahrscheinlich von einer kurzfristigen, großen Lösung gedanklich verabschieden, wenn sich kein privater Investor findet. Eine Halle mit unzureichender Kapazität ist unserer Einschätzung nach nicht wirtschaftlich zu betreiben.

Für das Schützenfest benötigt man, auch nach Gesprächen mit dem IBSV, nicht zwingend eine neue Halle, da das Festzelt bei Schützen und Gästen sehr gut ankommt und daher eine dauerhafte Alternative darstellt.

Für uns stellt sich aber sehr wohl die Frage, ob unsere Stadt nicht einen ganzjährig verfügbaren Veranstaltungsort braucht, um Verbandstagungen und Schul-, Abschluss- oder auch Wirtschaftsbälle durchführen zu können. Ob zusätzlich Großevents stattfinden sollen oder können, muss eine umfassende Bedarfsanalyse ergeben.

Nach ersten internen Überlegungen und Gesprächen mit Bürgern bei unseren Bürgerversammlungen „DieISERLOHNER Runde“ favorisieren wir aktuell auch einen neuen Veranstaltungsort auf der Alexanderhöhe unter Einbindung der Ideen aus den vorangegangenen Kapiteln.

Natürlich bleiben wir auch offen für andere Standorte.

Das vom ehemaligen Baurat seinerzeit vorgestellte Konzept, ein Anbau an das Parktheater auf einem darunter liegenden Parkhaus, sehen wir aus mehreren Gründen kritisch, da uns der vorliegende Entwurf zum einen zu klein und zum anderen die aufwendige Gründung eines weiteren Parkhauses am Hang zu teuer erscheint. **Insgesamt ist ohne private Investoren ein komplexer Hallenbau finanziell mittelfristig ausgeschlossen.**

DieISERLOHNER haben sich mit vielen Ideen und Überlegungen auseinandergesetzt und kommen zu dem Schluss, dass der Lärmschutz in Richtung Anwohner auch auf der alten Veranstaltungsfläche umsetzbar ist, insbesondere wenn wie vorangehend dargelegt, der Parkraum-Suchverkehr komplett entfällt. Bewachsene Lärmschutzwälle (**grüne Markierung** im Bild auf der nächsten Seite) in entsprechender Höhe schützen die Anwohner und fügen sich optisch in eine natürliche Parkanlage ein. Bei Veranstaltungen könnte zusätzlich eine elektronische Zufahrtbeschränkung das Areal oberhalb der Veranstaltungsfläche nur noch für Anwohner erreichbar machen.

Grundsätzlich möchten wir mit einem Runden Tisch unter Einbeziehung aller Beteiligten beginnen, um unter Kenntnis aller Argumente eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten.

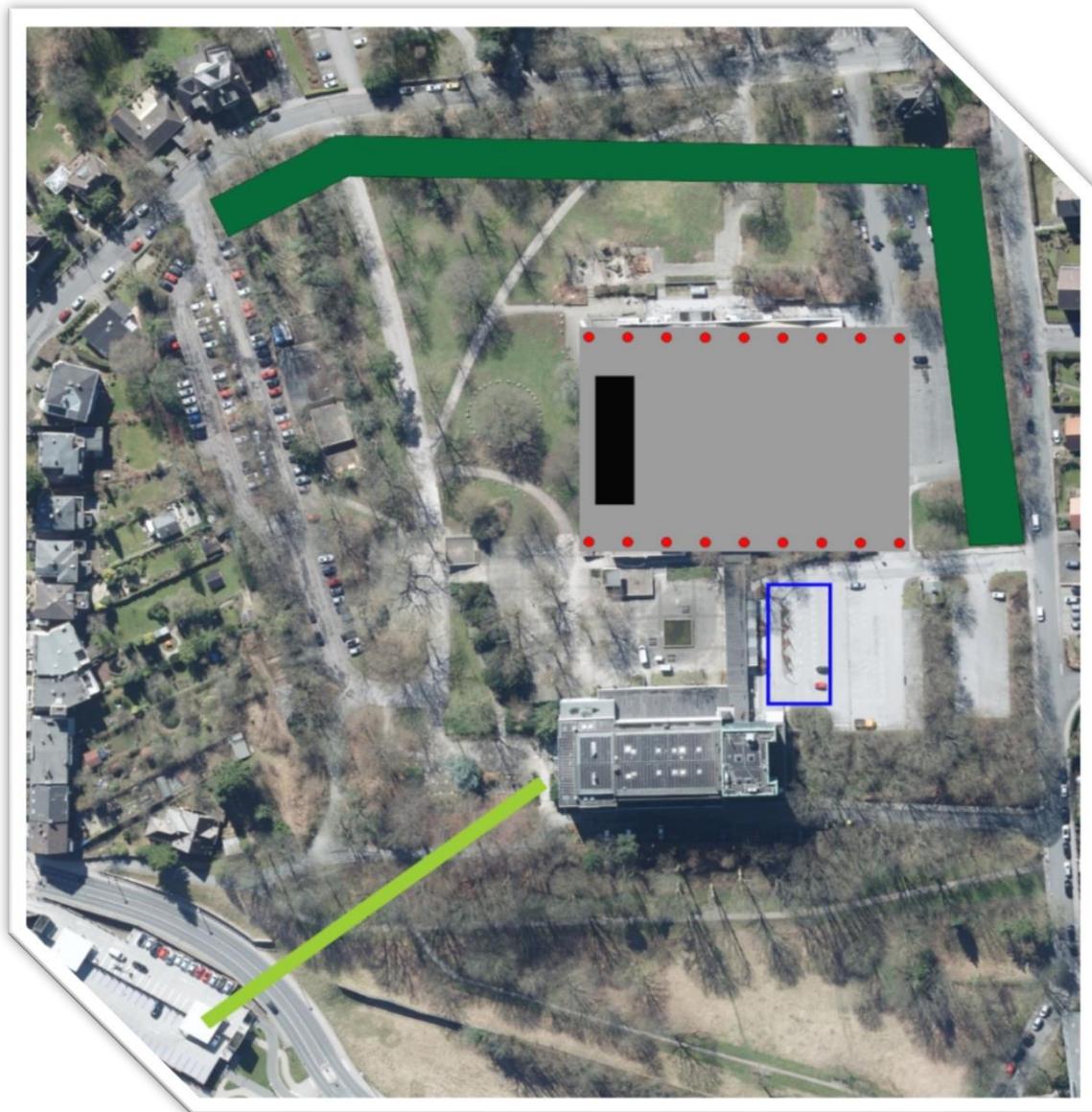
Vor allem müssen die zukünftigen Nutzer der Halle bei der Planung berücksichtigt werden, um den Bedarf so passgenau wie möglich abschätzen zu können. Vereine, Verbände, Schulen gehören für uns in diesem Kontext genauso dazu wie lokale und überregionale Eventagenturen.

Wir denken darüber hinaus, dass Veranstaltungsorte, die nur unwesentlich größer als die bereits heute bestehenden sind (z. B. Goldsaal der Schauburg), keine Lösung mit Mehrwert darstellen.

Basierend auf Erkenntnissen aus vielen Gesprächen mit Bürgern und möglichen Nutzern halten wir eine Fläche für **mindestens 800 Personen in Bankettbestuhlung an 8er- bzw. 10er-Tischen zzgl. Bühne und Tanzfläche** für notwendig. Dies entspricht etwa der doppelten Größe des Goldsaals.

Deshalb sollte man nach einer Lösung suchen, die den Ansprüchen einer Stadt der Größe Iserlohns entspricht und diese finanziell nicht ruiniert.

Die Erfahrung der beiden zurückliegenden Schützenfeste zeigt, dass ein Zelt für den IBSV und das Schützenfest, als eine der überregional herausragenden Veranstaltungen, eine hohe Akzeptanz erfährt. Das Campus-Symposium beweist seit vielen Jahren, dass eine hochwertige Zeltlösung auch für exklusive Veranstaltungen geeignet ist.



Ein multifunktionales Zelt, gekauft oder gemietet, hätte das Potenzial einer finanzierbaren Dauerlösung.⁵

⁵ Luftbild – Land NRW (2020) – „Datenlizenz Deutschland – Namensnennung – Version 2.0“ www.govdata.de/dl-de/by-2-0
Daten ergänzt durch farbliche Markierungen.

Am Standort der alten Parkhalle könnte das Betonfundament (**grau**) weiter genutzt und durch feste **Installationen von Ver- und Entsorgungsleitungen** optimiert werden. Gegebenenfalls könnte eine dauerhafte Stahlträgerkonstruktion (**rote Punkte**) Auf- und Abbauzeiten minimieren.

Diese Idee muss breit diskutiert und finanziell überprüft werden.

Es ergeben sich zusätzliche Nutzungsmöglichkeiten, z. B. für Abi- bzw. Abschluss-Bälle aller Iserlohner Schulen, denn ausreichend große Räume sind auf dem Stadtgebiet aktuell nicht verfügbar. Vor diesem Hintergrund muss man auch die öffentlich diskutierten explodierenden Kosten für Raummiete und Dekoration der Schulbälle berücksichtigen. Ein Bedarf ist definitiv vorhanden.

Ebenso wären einige ausgewählte Open-Air-Veranstaltungen denkbar und man sollte auch an „Public-Viewing“ im Rahmen von sportlichen Großereignissen denken, welches ebenfalls auf dieser Freifläche möglich wäre. Eine fest installierte, wetterfeste Bühnenanlage (im Bild **schwarz**) könnte bei ausreichendem Bedarf eine denkbare zusätzliche Erweiterung sein.

In einem vergrößerten Parkhaus am Bahnhof, welches über eine barrierefreie, wetterfeste Brücke an das Areal angebunden ist, werden für Veranstaltungen die nötigen Parkflächen zur Verfügung gestellt. Die perfekte Anbindung an den ÖPNV motiviert möglicherweise externe Besucher, gar nicht erst mit PKW anzureisen.

Der **blau** markierte Bereich kann multifunktional genutzt werden. Ergibt sich eine ausreichende Nachfrage für bezahlte VIP-Parkplätze von Theaterbesuchern, kann z. B. über Dauervermietungen der Kulturhaushalt der Stadt aufgebessert werden.

Das gesamte Areal könnte ein parkähnliches Ambiente bekommen bzw. behalten und würde sich damit zusätzlich ins **Gesamtkonzept „Waldstadt Iserlohn“** perfekt einbringen.

Ehrenamt – Mehr bürgerschaftliches Engagement nötig!

Ehrenamtliches Engagement dient dem Allgemeinwohl und gehört für viele Menschen zu einem sinnerfüllten Leben. Dieses Engagement verdient Anerkennung und optimale Unterstützung, da viele Herausforderungen zukünftig nur mit einem verstärkten ehrenamtlichen Engagement gemeistert werden können.

Darum wollen DieISERLOHNER zur Erweiterung des bereits vorhandenen ehrenamtlichen Engagements in Iserlohn beitragen.

Das Ehrenamt bereichert das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und bietet vielen Menschen in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen Hilfe und Unterstützung, welche staatliche bzw. städtische Institutionen oftmals vor dem Hintergrund leerer Kassen nicht mehr leisten können. In manchen Bereichen geht ohne das Ehrenamt fast gar nichts mehr oder zumindest ausgesprochen wenig. Noch steht ehrenamtliches Engagement hoch im Kurs. Allerdings ist nicht zu übersehen, dass die Bereitschaft für derartige Tätigkeiten stetig abnimmt. Meist ist es nicht die fehlende Zeit, die einem ehrenamtlichen Engagement im Wege steht. Menschen, die sich für andere selbstlos einsetzen, brauchen unsere Achtung und unsere Unterstützung – insbesondere die von Politik und Justiz. Wenn Feuerwehr und Rettungsdienste bis hin zu Schiedsrichtern bei ihrer Arbeit behindert oder gar angegriffen werden, darf die Gesellschaft nicht tatenlos zusehen.

Darüber hinaus sollten Organisationen, Handwerkskammern und städtische Stellen dabei unterstützt werden, Schulungs- und Motivationsangebote anzubieten, um Menschen zu werben, die an der Gestaltung des Zusammenlebens in unserer Stadt mitwirken wollen. Eine funktionierende Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, dass sie durch ehrenamtliche Tätigkeit Solidarität praktiziert. DieISERLOHNER unterstützen alle Maßnahmen und Ideen, die ein solches Zusammenleben fördern.

Konkret wünschen wir uns, dass in unserer Stadt

- das Ehrenamt auf der Homepage unserer Stadt einen eigenen Bereich bekommt, der umfassend über alle ehrenamtlichen Leistungen informiert und Verbindungen herstellt,
- das Ehrenamt mehr Wertschätzung erhält
(hier sei der Umgang mit dem städt. Kinder- & Jugendzentrum bei der Räumung des Gebäudes am Karnacksweg nur ein Beispiel, denn Wertschätzung beginnt bei der Kommunikation),
- ehrenamtliche Organisationen und Gruppen die volle Unterstützung der Verwaltung bekommen, wenn es um deren Projekte oder Aktionen geht,
- die Stadt einen Ehrenamtsbeauftragten ernennt.



Infrastruktur

DieISERLOHNER sind der Meinung, dass eine Stadt nicht nur für ordentliche Straßen und Anfahrtswege sorgen muss, sondern auch für die bestmögliche Netzanbindung.

Breitband bzw. Gigabit sind inzwischen Teil der Daseinsvorsorge!

Leider ist beides in unserer Stadt aktuell in einem nicht mehr wettbewerbsfähigen Zustand. Hier herrscht dringender Handlungsbedarf.

Es muss ein Bewusstsein bei Politik und Verwaltung vorhanden sein, die beste Breitbandversorgung herzustellen und zum Selbstkostenpreis Unternehmen und Bürgern zur Verfügung zu stellen.

Breitbandversorgung im Gigabit-Bereich darf kein Luxus, sondern muss der **normale Standard im gesamten Stadtgebiet** sein, um im Wettbewerb um den Zuzug von jungen Familien und insbesondere hochtechnologischen Unternehmen nicht weiter ins Hintertreffen zu geraten.

Es muss dringend gehandelt und eine Lösung in einem Fünf-Jahresplan erarbeitet und umgesetzt werden.

Die klassische Infrastruktur (Straßen und kommunale Gebäude) wird in Iserlohn vernachlässigt.

Durch Großbauprojekte werden Straßenbauten auf die lange Bank geschoben und sind bei Umsetzung oftmals nur Flickwerk. Auch hier muss ein für alle Bürger einsehbarer Plan erstellt werden, der genau zeigt, wo wir stehen und wann welche Straße saniert wird.

Der Bürger muss dabei mitgenommen werden und ist gleichzeitig Controller. Dazu muss ein Schadensatlas erstellt werden und die Stadt Iserlohn sollte für seine Bürger eine „**Mängelmelder-App**“ einführen, welche zugleich über den Bearbeitungsstand informiert.

Nur am Rande: Bei allen Straßenbauarbeiten ist es wichtig, dass da, wo es möglich ist, Leerrohre in den Untergrund gelegt werden, um zukünftige Verfügbarkeiten von neuen Infrastrukturen einfacher und schneller erreichen zu können.

Zusätzlich halten wir ein ausreichend gut ausgebautes Radwegenetz für zielführend, da damit die Verkehrssicherheit für Radfahrer erhöht wird und gleichzeitig ein höherer Freizeitwert erreicht wird.

Auch beim kommunalen Gebäudebestand sehen wir erheblichen Nachholbedarf. Der Abriss der Parkhalle, welche nicht zuletzt wegen unzureichender Instandhaltung abgängig war, der Abriss der Schillerplatzbrücke und aktuelle Brandschutzprobleme sind hier wichtige Indikatoren, dass schon zu lange von der Substanz gelebt wurde. Und vor dem Hintergrund eines ressourcenschonenden und damit nachhaltigen Umgangs mit Rohstoffen sollte man Bestehendes erhalten, statt leichtfertig verfallen zu lassen.



ZUKUNFTSVISIONEN

Neben Zukunftsideen, die sich auf aktuelle und bereits bekannte Probleme der Stadtentwicklung beziehen, wollen wir darüber hinaus an einer Vision für Iserlohn 2030 arbeiten.

In diesem Kapitel möchten wir daher ganz gezielt in die Zukunft schauen und überlegen, in welchen Bereichen wir für unsere Stadt eine positive Entwicklung jenseits vom Tagesgeschäft erarbeiten können.

Exemplarisch daher hier ein Beispiel, was wir gemeinsam mit Ihnen erarbeiten möchten.

Denn **ISERLOHN KANN MEHR!**



ISERLOHN – Eine energieoptimierte Modellkommune

Das Ziel: Iserlohn soll Vorreiter werden und nach Möglichkeit vollkommen autark die Energie sauber und umweltfreundlich erzeugen, die in unserer Stadt gebraucht wird! Zusätzlich sollen alle Bürger der Stadt davon profitieren.

Um es gleich vorweg zu sagen, wir wollen nicht auf den „grünen“ Zug aufspringen und ökologische Projekte dogmatisch durchdrücken. Eine Debatte, wie stark der Klimawandel vom Menschen gemacht ist oder ganz oder hauptsächlich natürliche Ursachen hat, möchten wir nicht führen. Die Frage, ob Deutschland überhaupt in der Lage ist das Weltklima zu retten, stellt sich uns nicht. Diese Kämpfe überlassen wir lieber anderen. Unserer Meinung nach sind diese Fragen nicht relevant, um zukunftsorientierte Entscheidungen zu treffen.

Als Land, welches über keine nennenswerten fossilen Rohstoffe verfügt, haben wir ein ureigenes Interesse daran, so weit wie möglich autark zu werden. Je weniger fossile Brennstoffe wir benötigen, umso weniger müssen wir importieren und umso weniger sind wir abhängig. Der Ausbau der sogenannten erneuerbaren Energien ist demnach völlig losgelöst vom Klimawandel in unserem Interesse. Wenn am Ende auch der Klimawandel dadurch gebremst werden kann, umso besser.

Aus diesem Grund sehen wir beim aktuellen technischen Fortschritt die Chance, dass Städte mittel- bis langfristig in der Lage sind, einen großen Teil des Energiebedarfs selbst zu erzeugen und damit mindestens den Preisanstieg der Energiekosten für die Bürger zu stoppen. Warum also nicht in Iserlohn beginnen?

Im günstigsten Fall können alle Bürger von sinkenden Energiepreisen profitieren, statt den Energieerzeugern immer höhere Preise zu zahlen.

Dafür sind folgende Fragen von essentieller Bedeutung:

1. **Können wir genug (erneuerbare) Energie produzieren?**
2. **Können wir die Energie dann produzieren, wenn sie gebraucht wird oder zumindest durch Speicherlösungen sicher abrufbar vorhalten?**
3. **Sind ausreichend Leitungsnetze vorhanden, um die Energie zu transportieren?**

Die letzte Frage kann mit ja beantwortet werden, da aktuell die Energie zu jedem Zeitpunkt ausreichend beim Verbraucher verfügbar ist. Gerade die sehr strittigen Überlandleitungen sind bei unserer Betrachtung durch die Reduzierung auf unser Stadtgebiet nicht relevant, da Erzeugung und Verbrauch lokal zusammenfallen.

Bei den beiden anderen Fragen, ist es leider nicht ganz so einfach. Detailliertere technische Informationen dazu finden Sie daher im Anhang.

Hier nur eine grobe Darstellung unserer Idee:

Können wir genug Energie produzieren?

Um dies zu gewährleisten, müssen wir

1. die Stromproduktion insbesondere durch **Photovoltaikanlagen (PVA)** massiv ausbauen:
 - a. In einem **ersten Schritt** alle kommunalen Gebäude, soweit technisch umsetzbar, mit PVA ausstatten;
 - b. Im **zweiten Schritt** könnten dann alle geeigneten Privatgebäude (Dächer) entsprechend durch die jeweiligen Eigentümer oder durch die Stadtwerke ausgerüstet werden;
 - Für Neubauten sollte eine PVA neben weiteren energetischen Maßnahmen eine Voraussetzung für Baugenehmigungen sein;
 - c. Als **dritter Schritt** könnten bei Bedarf weitere Flächen für die Nutzung mit PVA entwickelt werden (z.B. Parkraum-Überdachungen von Firmen- oder Kaufhäusern etc.).
2. über eine Ergänzung der Stromproduktion durch **moderne Windkraftanlagen (WKA)** nachdenken:
 - a. Hier sind allerdings dezentrale Lösungen mit kleineren Windrädern oder sogenannten **HELIX-WKA** (ggfs. nach genauer Prüfung) an geeigneten Gebäuden zu bevorzugen.

Können wir die Energie dann produzieren, wenn sie gebraucht wird oder zumindest durch Speicherlösungen abrufbar vorhalten?

Da Stromerzeugung und Stromverbrauch zeitlich nicht zwangsläufig zusammenfallen, sind geeignete Speicherlösungen unerlässlich, um eine zu jedem Zeitpunkt ausreichende Stromversorgung sowohl der privaten Haushalte als auch der Unternehmen sicher zu stellen. Dafür sind zwei mögliche Ansätze zu prüfen und ggfs. in Kombination einzusetzen:

1. Gesteuerte Einbindung von Elektrofahrzeugen mit Akku-Speicher in das städtische Stromnetz, (alternativ prüfbar: Aufbau eines **Akku-Speicher-Zentrums mit ausgedienten Fahrzeugbatterien**)

2. Speicherung von überschüssigem Strom durch **Umwandlung in Wasserstoff** für
 - a. spätere Stromerzeugung mit **Brennstoffzellen** zur Einspeisung ins Leitungsnetz,
 - b. zum Betanken von Zügen, LKW, Bussen und PKW, welche im Fahrzeug mittels Brennstoffzellen den Strom für den eigenen Antrieb erzeugen oder
 - c. direkte bzw. zeitverzögerte Nutzung als Energiequelle in Verbrennungsprozessen.

Darüber hinaus ist es beim aktuellen Stand der Technik natürlich noch notwendig, mindestens für eine Übergangszeit, weiterhin an überregionale Netze angeschlossen zu bleiben, um tatsächliche Netzstabilität zu jedem Zeitpunkt gewährleisten zu können.

Die für diese Vision benötigte Technik entwickelt sich rasend schnell weiter und niemand kann sicher voraussagen, wann die technischen Lösungen ausgereift sein werden.

Wie auch immer eine Speichertechnik der Zukunft aussehen wird, das Verbrennen von fossilen Rohstoffen ist ganz sicher auf Dauer nicht mehr tragbar.

Anhang

Hintergründe und Details zu den Ausführungen im Kapitel Zukunftsvisionen

Können wir genug Energie produzieren?

Nach unseren Vorstellungen soll die Stromproduktion insbesondere durch **Photovoltaikanlagen (PVA)** massiv ausgeweitet werden. Die Konzentration auf PVA liegt zum einen an der inzwischen sehr zuverlässigen und ausgereiften Technik mit relativ hohen Wirkungsgraden und zum anderen an der hohen Akzeptanz, da von PVA in der Regel wenig bis keine optischen Beeinträchtigungen oder Emissionen ausgehen.

Mit Unterstützung der Stadtwerke und lokaler sowie überregionaler Handwerker könnten in einem **ersten Schritt** alle kommunalen Gebäude, soweit technisch umsetzbar, mit PVA ausgestattet werden.

Im **zweiten Schritt** könnten dann alle geeigneten Privatgebäude (Dächer) entsprechend ausgerüstet werden. Entweder durch die Eigentümer oder durch die Stadtwerke.

Für Neubauten könnte eine PVA neben weiteren energetischen Maßnahmen eine Voraussetzung für Baugenehmigungen sein.

Als **dritter Schritt**, könnten bei Bedarf, weitere Flächen für die Nutzung mit PVA entwickelt werden. Notwendigkeit und Menge dieser Maßnahmen ergeben sich aus den Erhebungen und Auswertungen des Status quo. Dabei kommen z. B. Garagen, Carports, Terrassen-Überdachungen genauso in Frage wie Freiflächen auf geeigneten Grundstücken im Außenbereich. Parkplätze vor Einkaufszentren oder Firmen könnten mit PVA-Anlagen überdacht werden.

Eine Ergänzung der Stromproduktion ist über **moderne Windkraftanlagen (WKA)** denkbar. Hierbei ist allerdings eine dezentrale Lösung mit kleineren Windrädern⁶ oder ggfs. nach genauer Prüfung sogenannter HELIX-WKA⁷ an geeigneten Gebäuden zu bevorzugen. Dagegen halten DieISERLOHNER eine „Verspargelung“ der Landschaft mit großen WKA nicht zuletzt mangels Akzeptanz in der Bevölkerung für weniger sinnvoll. Große WKA müssen immer die Interessen aller Betroffenen berücksichtigen und sollten, wenn überhaupt, als Genossenschaftslösungen unter Beteiligung der Bürger umgesetzt werden statt durch externe Investoren.

Können wir die Energie dann produzieren, wenn sie gebraucht wird oder zumindest durch Speicherlösungen abrufbar vorhalten?

Hier können Akkus, insbesondere von zukünftig in größerer Anzahl existierenden E-Autos, dezentral, also verteilt aufs ganze Stadtgebiet, eine mögliche Lösung sein. **V2G – „Vehikel to Grid“⁸** ist dafür der technische Fachbegriff. Eine weitere Alternative wäre der Aufbau eines **zentralen Akku-Speicher-Zentrums** mit ausgedienten Fahrzeugbatterien von PKW, Schiffen oder Gabelstaplern. Beide Lösungen werden bereits in der Praxis erprobt. So bieten z. B. einige PKW bereits heute bidirektional nutzbare Ladetechnologie, welche für V2G vorbereitet ist. Und **REMONDIS** forscht und betreibt in Lünen in seinem **LIPPEWERK** intensiv sogenannte **„Second-Use-Batteriespeicher“** als Riesen-Pufferspeicher. Das ist keine Zukunftsmusik, das ist bereits heute Realität.⁹

⁶ <https://www.klein-windkraftanlagen.com/technik/>

⁷ <http://www.wind-of-change.org/>

⁸ <https://www.energie-tipp.de/neue-energie/speicher/v2g-elektroautos-als-energieversorger/>

⁹ <https://www.remondis-lippewerk.de/second-use-batteriespeicher/>

Ebenfalls ein sehr interessanter und innovativer Ansatz, der in vielerlei Hinsicht noch zukunftsfähiger zu sein scheint, ist die Nutzung von **Wasserstoff als Energiespeicher** der Zukunft. **P2G**¹⁰ und **P2G2P** sind die kryptischen Bezeichnungen, die es in diesem Kontext zu beachten gilt.

P2G steht dabei für „**Power to Gas**“, also die Umwandlung von überschüssigem Strom in Wasserstoff mittels des Elektrolyseverfahrens. Die technische Steigerung davon ist **P2G2P**. Dies steht für „**Power to Gas to Power**“, und ergänzt das Verfahren um die erneute Stromerzeugung aus Wasserstoff z.B. durch Brennstoffzellen, Gaskraftwerke oder dezentrale Kraft-Wärme-Kopplung in Form von Mini-Kraftwerken.

Diese Technik entwickelt sich aktuell rasend schnell. Hier haben namhafte Firmen wie **BOSCH** und **SCHAEFFLER**¹¹ ambitionierte Ziele bei der Entwicklung immer besserer Brennstoffzellen. Größter Kritikpunkt ist der aktuell noch relativ niedrige Wirkungsgrad, also die Energieverluste in oben genannten Verfahren.

Bei der Umwandlung von Strom in Wasserstoff und zurück gehen aktuell zwischen 50 und 70% der Energie verloren. Teile davon können als „Abwärme“ weiter genutzt werden, wenn man z. B. intelligente Lösungen wie Fernwärme in ein Gesamtsystem einbindet. Aber auch an dieser Stelle macht die Technik riesige Fortschritte. Hier sei verwiesen auf die aktuellen Ergebnisse des **Forschungszentrums Jülich**, die einen Gesamtwirkungsgrad zwischen 43% und 50% erreichen und zusätzlich eine reversible Brennstoffzelle nutzen.¹² Jede weitere Verbesserung des Wirkungsgrades macht diese Vision realistischer und wirtschaftlicher.

Ausgangspunkt unserer Überlegungen sollte dabei sein, dass der erzeugte Strom keine echten Grenzkosten hat. Jenseits der Investitionen (und Instandhaltung) kostet die Erzeugung von (mehr) Strom kein zusätzliches Geld. Sonne und Wind erhalten wir als „Rohstoffe“ kostenlos. Strom, welcher nicht direkt verbraucht werden kann, müsste an der Strombörse angeboten werden.

Ein Verfahren zur Speicherung der Energie würde also unabhängig vom Wirkungsgrad in jedem Fall Geld sparen, da der Strom dann nicht ggfs. zu negativen Preisen an der Strombörse „verkauft“ werden müsste bzw. durch Abschaltung von Systemen gar nicht erst erzeugt würde, um die Netzstabilität zu gewährleisten.

Die Speicherung in Wasserstoff hat einige weitere positive Effekte. Setzen sich zum Beispiel Brennstoffzellen in PKW, Bussen und/oder LKW durch, kann direkt Wasserstoff getankt werden. Dieses Szenario ist keinesfalls unrealistisch, was das Engagement von Bosch belegt.

Aber auch die „Methanisierung“ von Wasserstoff ist ein denkbarer zusätzlicher Weg. Dabei wird CO² zum Wasserstoff hinzugefügt und somit Methan erzeugt, welches dann ins normale Erdgasnetz eingespeist werden kann. Die dabei entstehende Abwärme kann sinnvoll für das Fernwärmenetz genutzt werden. So können z. B. Gas-Brennwert-Heizungen klimaneutral weiter betrieben und die Transportprobleme gelöst werden.¹³ Alle diese Verfahren sind heute noch in den Kinderschuhen, können aber jederzeit einen technischen Durchbruch haben und zeigen schon heute, was in Zukunft alles möglich sein wird.

Wie auch immer eine Speichertechnik der Zukunft aussehen wird, das Verbrennen von fossilen Rohstoffen ist ganz sicher auf Dauer nicht mehr tragbar.

¹⁰ <https://www.h2orizon.de/die-technologie/power-to-gas.html>

¹¹ <https://www.br.de/nachrichten/bayern/fuer-24-01-schaeffler-setzt-auf-wasserstofftechnologie,RoOsNNZ>

¹² <https://www.sonnenseite.com/de/wissenschaft/reversible-brennstoffzelle-bricht-wirkungsgrad-rekord.html>

¹³ <https://www.iwr.de/news.php?id=35044>